

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

153 (4.7.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396340)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 25 Pf., bei Selbstabholung 30 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einfl. bezugslos.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfzehntägige Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Kützingen-Büchsenhausen und Umgebung, sowie der Gyllen mit 16 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Fillal-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Sudenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: J. Sadewasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Wändemarck 61; Barel: C. Mehe, Schüttingstr.; Oldenburg: C. Heitmann, Stellenstr.; Jönsen: R. Döring, Buchhandlg.; Rugelstein: H. Hesse, Am Kanal; Grate a. d. W.: D. Seggermann, Nordenham; W. Harms, Herberstraße 7; Zeimendorff: H. Jordan; Kuri: G. Bilgram, Lantenkamp; Norden: (Christiansland) L. Dieringa; Nordberg: H. Hintel, Eilenstr.; Emden: R. Raas, Große Brüdstraße 16b; Leer (Christiansland) H. Weger, Kirchstr. 44; Weener (Christiansland) Georg Kuntens.

19. Jahrgang.

Vant, Dienstag den 4. Juli 1905.

Nr. 153.

Erstes Blatt.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

Im Gegensatz zu ihrer deutschen Kollegin, die auf eine offizielle Parole wartet, beschäftigt sich die französische Presse sehr lebhaft und sehr ausführlich mit der bevorstehenden Friedensdemonstration der deutschen und der französischen Sozialdemokraten. Wir vergegenwärtigen schon die grenzende Stimme des „Figaro“, der den Genossen Jaurès's ganz gerne nach Berlin reisen ließe — nur „gerade jetzt nicht“, weil ihm naturgemäß der Augenblick, den die Sozialdemokratie am passendsten findet, der allerunangenehmste ist. Von einer anderen Seite her sucht sich Herr J. Bourdeau im „Journal des Debats“ mit der lästigen Tatsache abzufinden, daß das liebliche Gevänter der Diplomaten so plötzlich durch den Friedensstich der brüderlich vereinten Arbeiter beider Vaterländer überdort wird. Herr Bourdeau untersucht nämlich in einem Leitartikel das Verhältnis der deutschen Sozialdemokratie zum Kriege, um dabei zu dem doppelten Ergebnis zu kommen, daß erstens die deutsche Sozialdemokratie garnicht imstande wäre, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern, und daß es zweitens ihr nur darum zu tun sei, an die Stelle des Kampfes gegen das Ausland den „Kampf gegen die eigenen Mitbürger“ zu legen.

Wie sich nun die sozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands mit ihren lebenswichtigen Mitbürgern von Manchester und Karoloff auseinandersetzen will, das mag Herr Bourdeau getrotzt ihnen selbst überlassen. Herr Bourdeau will ihnen die Waacke der „humanitären Friedensschwärmer“ abreiben, und das ist sehr überflüssig, denn die Waacke haben die sozialdemokratischen Arbeiter niemals getragen. Bei allem Willen vor der Anwendung der rohen Gewalt verheißt sie sich doch nicht, daß die Gewalt in den Kämpfen der Menschheit leider noch nicht ihr letztes Wort gesprochen hat, und daß darum sogar Kriege trotz aller Scheußlichkeit unter Umständen revolutionär-heilsame Wirkungen mit sich bringen können, wie das Beispiel des ostasiatischen grauenhaften Krieges kürzlich beweist. Aber hier handelt es sich nicht um eine allgemeine Frage der Theorie, sondern um einen eminent praktischen Fall, um die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, vor allem des Friedens zwischen Frankreich und Deutschland. Herr Bourdeau kann unmöglich leugnen, daß es die ernsteste Pflicht der deutschen Sozialdemokraten ist, einen deutschen Angriffskrieg gegen Frankreich für alle Zeit unmöglich zu machen, und darum versucht er es auf andere Weise, die Bedeutung dieser Tatsache in den Augen der Franzosen herabzudrücken: er bestreitet der deutschen Sozialdemokratie nicht ihren guten Willen, wohl aber ihre Fähigkeit, den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zu schützen.

Herr Bourdeau beruft sich zu diesem Zwecke auf einen Artikel des Genossen Kautsky in der „Neuen Zeit“, von dem er sagt:

„Er diskutiert die Frage, ob die Sozialdemokratie den Ausbruch eines Krieges verhindern könnte, beispielsweise durch einen Militärsstreik, und er verneint diese Frage durchaus. Er sagt in klaren Ausdrücken, daß das Proletariat nichts gegen einen Krieg vermöge, wenn er auf dem Punkte sei, eben auszubrechen, und daß es in keiner Weise über genügende Kräfte verfüge, um durch eine Revolution (und der Militärsstreik bedeutet nichts anderes als eine Revolution) den Krieg, der einmal erklärt sei, unmöglich zu machen.“

Der deutsche Leser erkennt auch aus dieser entstellten Inhaltsangabe, daß, was Genosse Kautsky ausführen wollte, etwas ganz anderes ist, als was der Leitartikel des „Journal des Debats“ meint. Um übrigens sich daran erinnert, daß Kautsky in seinem lehrreichen Aufsatz „Nationalismus, Krieg und Sozialdemokratie“ (Nr. 37 und 38 der „Neuen Zeit“) mit unanfechtbarer Richtigkeit Folgendes ausführt, was als eine vorreffliche Begründung für die geplante Friedensaktion in Anspruch genommen werden darf:

„So lange wir nicht die Kraft haben, die Politik zu hindern, die zum Krieg führt, so lange haben wir auch nicht die Kraft, den Krieg zu hindern. Haben wir aber einmal das Vermögen, diese Politik zu hindern, dann müssen wir es aufwenden, ehe sie so weit geföhrt hat, daß der Krieg in drohender Nähe gerückt

ist. . . In dieser vorwegenden Weise ist aber unsere Partei in allen Ländern und seit langem tätig. Nur unter außergewöhnlich günstigen Umständen, die sich nicht voraussehen lassen, dürfte es ihr möglich sein, durch eine vereinigte heroische Kraftanstrengung einen Krieg zu vereiteln, der schon proklamiert ist; überall aber wirkt sie ununterbrochen dahin, die Bande der Internationalität zu lösen und die Verhehung der Nationen zu paralysieren.“

Der französische Kritiker bedient sich also eines kleinen Fälscherkunststücks, wenn er aus dem Artikel Kautsky's zu beweisen versucht, daß die Sozialdemokratie nach ihrem eigenen Geständnis gegen den Ausbruch eines Krieges nichts vermöge. Wogegen sich Kautsky wendet, das ist eine Taktik, die alles auf eine Karte setzt und von dem heroischen Mittel des Militärsstreiks überhaupt nicht aktuell werden läßt.

Diese Politik treibt die internationale Sozialdemokratie tatsächlich, und die findet ihren klaren, allen bürgerlich-sozialistischen Elementen höchst unbehaglichen Ausdruck in der bevorstehenden Friedensdemonstration des Pariser und des Berliner Proletariats. Es wird dabei nicht davon die Rede sein, was zu tun sei, wenn die Parteien einberufen sind und die Truppenmärsche beginnen, sondern vielmehr soll ein Wert getan werden, das den Verhegungsversuchen der Chauvinisten einen Damm entgegensetzt.

Herr J. Bourdeau hat sicher viel vom deutschen Kadavergehorjam gehört und hat von dem Einflusse, den die deutsche Volk auf die auswärtige Politik seiner Nachbarländer auszuüben im Stande ist, eine sehr geringe Meinung. Aber ein solcher Kofalenkaat sind wir nun doch nicht mehr, daß unsere Regierung mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg einen Krieg unternehmen könnte, der in den Augen ungeheurer Volksmassen als ein Verbrechen ersehene. Um einen Krieg zu gewinnen, dazu gehört nicht nur, daß die Beine gehorchen, wenn „Marisch!“ kommandiert wird, und daß, wenn es „Feuer!“ heißt, auch wirklich geschossen wird, sondern es gehört auch dazu ein Kapital von Aufopferung, vorwärtsdrängendem Volkswillen und Heroismus, das dank der Aufführungsarbeit der deutschen Sozialdemokratie für ein so abschauliches und ungerechtes Beginnen, wie es ein Krieg gegen Frankreich wäre, niemals mehr vorhanden sein wird.

Es steht also genau umgekehrt als wie es der französische Kritiker meint. Es handelt sich nicht darum, etwas Unmögliches in Angriff zu nehmen, sondern vielmehr nur darum, einen Zustand zu beseitigen, der schon heute besteht. Dazu ist uns Jaurès in Berlin willkommen.

Die Unruhen in Rußland.

„Anjaes Potemkin“.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Petersburg vom 1. Juli nachmittags 5.30 Uhr: Rumorh ist es völlig sicher, daß sich die Besatzung des „Anjaes Potemkin“ dem Admiral Krjeger ergeben hat.

Der „Dessaer“ Korrespondent der „Daily Mail“ gibt dagegen in einer Depesche an, die Nachricht von der Uebergabe des „Anjaes Potemkin“ sei nicht wahr, im Gegenteil hätte sich die Besatzung des Schiffschiffes „Georgi Pobedonosow“ den Meutern angeschlossen und ihre Offiziere gefangen gesetzt. Beide Schiffe ankeren jetzt auf der Reede und ständen bereit, einen Angriff der übrigen Schiffe der Flotte abzuwehren, die jetzt auf 15 Seemeilen Abstand liegen. Die Regierung hat den Befehl erteilt, die meutenden Schiffe zum Sinken zu bringen. Der Korrespondent gibt an, diese Nachricht von der zweiten Meuterei beruhe auf absolut zuverlässigen Quellen.

Zu den Vorgängen in Liban.

Während des Zusammenstoßes mit den Matrosen wurden ein Schiffsführer verwundet, zwei Matrosen getötet und drei verwundet. Die Meuterei der Matrosen ist infolge der schlechten Kost veranlaßt. Es geht das Gerücht, daß eine große Anzahl Matrosen sich verborgen hält, nachdem sie sich der Feuerwaffen des Zeughauses bemächtigt hat. Kosaken sind ausgesandt worden, sie aufzufuchen.

Eine Bombenfabrik.

Durch Agenten der Geheimpolizei ist seit dem pensionierten Beamten Andruschewitsch und dem Studenten Auber in dem Dorfe Wyra im Bezirk von Jarosloje Selo eine

Bombenfabrik mit 8 geladenen und 22 nicht geladenen Bomben sowie etwa 100 Blechbüchsen mit flüssiger Sprengmasse, Sprengkapseln und weiteren Material zur Bombenfabrikation gefunden worden.

Politische Rundschau.

Vant, 3. Juli.

Ein Kulturbild aus der Kaiserzeit.

Ein „Dresdner Breidenbach“ stand in der Person des Unteroffiziers Hermann Fritz Eiler von der 7. Kompanie des Schützenregiments Nr. 108 vor dem Kriegsgericht der 3. Division in Dresden. Eiler verließ erst vor etwa Jahresfrist die Unteroffizierschule zu Marienberg. In der niederträchtigsten und gemeinsten Weise benutzte er seinen Posten, fast sämtliche Leute seiner Korporalschaft tagtäglich zu quälen und zu peinigen. Die Anklage lautete auf Mißhandlung, vorchriftswidrige Behandlung und Beleidigung von Untergebenen. Bei der systematischen Leutenzinderei, die der biedere Rekrutenerzieher betrieb, und der Häufigkeit der Fälle ist es unmöglich gewesen, auch nur annähernd eine bestimmte Zahl von Fällen zu nennen. Immerhin ergab sich aus der Beweisaufnahme nach genug, so daß sich die Feder sträubt, alle die vom Angeklagten begangenen Scheußlichkeiten wiederzugeben. Dem Schützen Eiler verlesete C. am Tage der Batallionsbesichtigung zwei kräftige Ohrfeigen, weil dieser auf Anruf nicht schnell genug gekamert kam. Höhnisch bemerkte er dazu, er werde ihn schon an militärische Justiz und Ordnung gewöhnen, Schellen gehörten dazu. Als eines Sonntags der Soldat Riehling entgegen den Vorschriften Wasser vom Schlaafale holte, erwischte ihn der Unteroffizier. Mit den Worten: „Was machen Sie hier, Sie Schwein!“ schlug er den Mann zweimal mit der Faust ins Gesicht. Den Soldaten Seidenfaden ließ er, weil er nicht schnell genug zum Gewehreinigen antrat, zur Tür hinaus, schimpfte ihn einen „elenden Mistkrüpel“ und drohte, ihm das Seitengewehr „durch den Brust zu rammen!“. Beim Turnen sagte er den Rekruten Bogländer am Ohr und drehte es gemaltam herum, so daß es blutete und erit nach einigen Tagen verheilt war. Während des Exerzierens hatte der Schüge Weß nicht die richtige Stelle eingenommen, worauf ihn der rohe Unteroffizier am Ohr nach der letzten hinstog und ihm eine blutende Wunde beidauchte. In einer kalten Winternacht jagte der Korporal gegen 7/11 Uhr die ganze Korporalschaft aus den Betten, weil sein Bett nicht ordentlich gemacht worden war. Nur mit dem Hemd bekleidet, mußten zwei Leute das Bett nochmals machen und wieder einziehen, während die übrigen Mannschaften solange — etwa eine halbe Stunde — am Fenster, ebenfalls im Hemde, stillstehen mußten und natürlich stöhig froren. Topfisch für die Art und Weise, wie Eiler mit den Leuten umsprang, ist auch die Behandlung des Schügen Siebold. Dieser hatte beim Exerzieren irgend etwas nicht richtig gemacht. Darauf ging der Angeklagte auf ihn zu und verlesete ihn, ohne ein Wort zu sagen, mit der Faust einen heftigen Schlag gegen das Kinn, so daß das Zahnfleisch blutete und der Mann lange Zeit starke Schmerzen hatte. Weil er in der Instruktionsstunde eine Frage nicht beantworten konnte, mußte der Schüge Müller über 20mal Schmel strecken und Knie beugen, bis er schwinzte und ermattet war. Wiederholt hat der Angeklagte die ganze Korporalschaft oder einzelne Leute damit schikaniert, daß er an den Sonntagsnachmittagen den Schlaafsal in Ordnung bringen und Saube und Abort scheuern ließ, so daß den Leuten ihre freie Zeit verloren ging, ihr Mittagessen nicht einnehmen konnten oder schmutzig zum Dienst antreten mußten. Der Soldat Seidenfaden hatte sich nach dem Einrücken vom Dienst auf dem Noort begeben und sollte sich dann nicht schnell umgekleidet haben. Zur Strafe mußte er dafür wiederholt hintereinander Drillisch und Luchangung anlegen, worauf er, obgleich seit längerer Zeit leidend, wohl achtmal die Treppen bis zum zweiten Stockwerk hinauf und hinuntergejagt wurde. Am nächsten Morgen meldete sich S., der gleich nach dem Vorfall bedeutend heftigere Schmerzen empfand, krank; er wurde darauf wegen Brustleiden ins Lazarett geschickt. Dort befindet er sich noch jetzt. Wahrscheinlich ist die Verhöhnung des Weidens auf die brutale Behandlung durch den Angeklagten zurückzuführen. Noch schlimmer ist es seit dem Soldaten Tomalsch ergangen, der unter den Kanonen des Angeklagten besonders zu leiden hatte. Mittels Drohste mußte er, um so Jauge erscheinen zu können, vom Garnisonlazarett nach dem Gerichtsgebäude transportiert werden. Brauchte er irgend etwas nicht fertig,



so sich ihn Erler längere Zeit hintereinander hinlegen und aussuchen, Arnie beugen oder Gemein freuden, so daß der Vermite die größten Schmerzen empfang und vollständig erschöpft nicht mehr weiter konnte. Du Hund, ich schmeide dich, bis Du tollends verreckst! so hatte ihm der tobe Patron einmal dabei zugerufen!

Drei andere Neuzetler, die Schönen Pommer, Schwabe und Bohle, mühten sich eines Tages aus einem geringfügigen Anlaß in eine Regenpötte legen und ca. 15 Schritt weit hindurchzuziehen, so daß die Leute aber und über schmutzig waren und der Angeklagte hieran keinen Spaß hatte. Wer weiß, wie lange noch der Angeklagte seine Grausamkeiten fortgesetzt haben würde, wenn nicht durch Zufall das standalöse Treiben des Komorals zur Kenntnis eines Vorgesetzten gelangt wäre. Bezeichnend ist, daß nicht einer von den mißhandelten Leuten den Mut fand, sich zu beschweren, das scheint aber seinen Grund zu haben, denn nach mehreren übereinstimmenden Zeugenaussagen kann darüber gar kein Zweifel obwalten, daß sowohl der Kompagnieschef Hauptmann v. Zeller als auch der Feldwebel Brienler ganz genau gewußt haben, was Geistes Art der Angeklagte war. Sie sollen beide mehrfach Anzeigen der Mißhandlungen durch den Angeklagten gewesen sein, haben aber trotzdem es nicht für nötig erachtet, Anzeige zu erstatten. Sie werden sich wegen dieser Unterlassungsfünde wahrscheinlich auch noch zu verantworten haben. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Angeklagte sich damit verteidigte, aus übergroßem Diensteser zu weit gegangen zu sein. Als jüngstem Unteroffizier sei ihm die Ausbildung der Leute doppelt schwer gefallen. Das Gericht nahm nur eine einzige, im Fortschreitensumfange begangene Handlung an und erkannte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und Degradation.

Ein anderer Neuzetler, der Pöfener Unteroffizier Schubert vom Jägerregiment Nr. 5, wurde wegen schwerer Neuzetlerhandlungen in 173 Fällen vom Oberkriegsgericht zu sechs Wochen Militärarrest verurteilt. Damit vergleiche man die fünfzehn Jahre Zuchthaus gegen den Romaner Pöhl.

Deutsches Reich.

Kaiserliche Baumeister.

Ein prächtiges Beispiel, wie mit den Steuergeldern gewirtschaftet wird, bietet der Umbau des Königl. Schauspielhauses in Berlin. Die Kosten des Umbaus waren auf rund 1900000 Mk. veranschlagt, von denen rund 600000 Mark auf die Strome fielen, während rund 1300000 Mk. vom Staat zu tragen waren. Die Summe ist vom Landtag bewilligt worden. Jetzt hat sich dem "Berliner Tageblatt" zufolge herausgestellt, daß die Kosten des Umbaus die veranschlagte Summe um rund 1/4 Millionen Mark überschritten haben. Aber das Schauspielhaus wird noch theurer werden. Der Kaiser hatte den weiteren Wunsch, das erneuerte Haus vor Antritt seiner Reise in das Mittelmeer einzuräumen. So kam es, daß der Umbau ohne den Einspruch der Sachverständigen in seinen letzten Teilen außerordentlich beschleunigt wurde. Diese Beschleunigung beginnt sich jetzt bitter zu rächen. Schon haben sich in einzelnen der umgebauten Teile die Dächer gesenken, und es ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß auch im Parkett eine solche Verkung des hölzernen Bodenbelags eintritt, daß dieser kaum abernals erneuert werden muß. Doch was schade's: der Landtag, der für die Vergarbeiter nichts übrig hat, wird nach "allerhöchstem Wunsch" Alles bewilligen.

Berlin, 3. Juli. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung, abgesehen von Rechnungssachen und kleinen Petitionen, mit der beizetzten Interpellation der Nationalliberalen und Freisohnervativen über die geplante Besonen- und Gepädarierreform. Die Verfassungskommission der Bände der Eisenbahnerverwaltung hat in allen Streifen, die am Reiten interessiert sind — und das sind nicht, wie der Konserervative fröh. v. Erlfa meinte, ganz enge Kreise, sondern heute schon fast das ganze Volk — allgemeinen Widerspruch gegen ihre fiskalische Tendenz hervorgerufen. Die heutige Aktion des Abgeordnetenhauses, die bestimmt war, die Bewegung über die geplante Verriererung und Erwidrerung des Reilens zu beschäftigen, war infolged nicht ungeklärt angelegt, als schon der Interpellant die Absicht allzu deutlich hervorortreten ließ. In einer langen Rede suchte dann der Eisenbahnminister v. Bude mit Hilfe einiger Zahlenanfuhliche nachzuweisen, daß durch die Einführung von Zuschlägen die Fahrten verbilligt und durch die Abschaffung des Freigeleides das Reisen bequemer gemacht werde. Daß den verkehrsfeindlichen Parteien der Rechten und des Zentrums solche Argumente homig sind, versteht sich von selbst. Aber auch die Freisinnigen und Nationalliberalen ließen sich durch die Redereien des Ministers über die endlich hergestellte nationale Einheit — der Eisenbahnerreinerung — so gefangen nehmen, daß sie nur noch einige ganz schädiere Einwendungen wagten. Da der Landtag ein Entscheidungsrecht über die Tariffrage nicht hat, wird diese "Demonstration" den Minister lediglich nicht veranlassen, von seinen verkehrsfeindlichen Plänen abzuziehen.

Das Herrens Haus hielt nur eine ganz kurze Sitzung, in der es einige Rechnungssachen debattelos erledigt. — Um 5 Uhr wurde in gemeinsamer Sitzung beider Häuser die Session geschlossen.

Graf Limburg-Stirum hat sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niedergelegt. Da er sein Reichstagsmandat beibehält, werden die vorgeschlagenen Gesundheitsrückichten nicht ernst genommen.

Bekämpfung der sozialdemokratischen Presse in Sachsen. Die Chemnitzer "Volkstimme" berichtet: "Ein neues ungeschriebenes Ausnahmegesetz scheint man in Sachsen konzipieren zu wollen. Versuche damit werden jetzt in der Amtshauptmannschaft Rochlitz gemacht. Es richtet sich gegen

die sozialdemokratische Presse. In einigen Orten der Amtshauptmannschaft Rochlitz erhielten einige Gelehrte vor einigen Tagen eine Vorladung zu einer Beisprechung in der Amtshauptmannschaft. Dort befragte man sie zunächst, ob sie die "Volkstimme" öffentlich auslegten. Nachdem sie dies bejaht, wurde den Anwesenden eröffnet, sie sollten das Auslegen der "Volkstimme" in den Gasthäusern unterlassen, es werde höheren Orts gemeldet, sonst würde über die Lokale das Militärverbot verhängt werden. Eine Begründung dieses ungeschriebenen Verlangens erparierte sich der Amtshauptmann. Er meinte nur, direkt verbieten könne man das Auslegen sozialdemokratischer Zeitungen nicht, wenn die Wirte es aber dennoch täten, so würden sie geschäftliche Schwierigkeiten haben, und zwar durch Verhängung des Militärverbots, Verweigerung der Konzession und ähnliche Maßnahmen.

Die "heilen" Sachen in den Amtsgebieten scheinen also an den bisherigen Erfolgen kleinlicher Verfolgungslust noch nicht genug zu haben.

Wegen Verleumdung hoher Staatsbeamten und Offiziere hat das Kriegsministerium das Strafverfahren gegen den Oberst a. D. Hüger beantragt. Es ist jetzt Termin zum 11. Juli vor der Strafkammer Dortmund anberaumt. Der Oberst a. D. Hüger soll durch seine Schrift "Wie es meiner Position im Reichstage erging" eine Reihe hoher Staatsbeamten und preussischer Offiziere beleidigt haben. Es sind zu der Verhandlung 15 Generale und Stabsoffiziere sowie weitere 15 Hauptleute und Unteroffiziere geladen.

Kaiser und Landwirtschaft. Bei der Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in München hat König Ludwig eine Rede gehalten, in der er nach den "München. Nachr." unter anderem von dem Kaiser sagte:

"Sie wissen, daß Seine Majestät einer der größten Gutsbesitzer im Reiche ist und daß Seine Majestät im höchsten Grade interessiert ist, daß die deutsche Landwirtschaft blühe und gedeihe."

Die "Fr. D. Pr." bemerkt dazu: Da nach dem Dogma der Agrarier, dem sich die Regierung der Vorlage des Zolltarifs völlig angeschlossen hat, nur bei hohen Zöllen die Landwirtschaft blühen und gedeihen kann, so vermehrte Böswilligkeit leicht aus den oben zitierten Worten zu folgern, daß der Monarch selbst an den hohen Zölldünen interessiert ist. . . .

Billige Entarbeiter. Die Militärbehörde in Berlin erinnert durch Bekanntmachungen daran, daß die Kommandierung von Mannschaften möglichst früh zu beantragen sei, da sonst keine Mannschaftsgeiseln erfolgen könne und sagt hinzu: "Die Landwirte müssen sich verpflichten, den Leuten ein gutes Unterkommen und gute ausreichende Beschäftigung zu gewähren, ihnen ferner eine der Arbeit entsprechende Entschädigung in Geld zu zahlen und ihnen Gelegenheit zum Besuche des Sonntagsgottesdienstes zu bieten. Die Truppenkommandos sind verpflichtet, von der gewählten Entschädigung einen Teil zum Besten der ärmeren Mannschaften einzusetzen." Die Militärbehörden schleppen mit ihren Bekanntmachungen immer mehr Material zur Begründung einer weiteren Verärgerung der Dienstzeit herbei.

Frankreich.

In der Marcell-Angelegenheit ist der Stand der Dinge unverändert. In den letzten Tagen hat Rouvier mit dem Fürsten Radolin überhaupt nicht verhandelt. Damit erledigen sich die Meldungen von selbst, wonach Frankreich schon die Zustimmung zur Konferenz erteilt hätte.

Alene politische Nachrichten. Am Sonnabend hat das russische Kabinett über die letzten jüdischen Aufrührer in Galizien, welche von Rann, beschossen, weil diese auf die russischen Truppen geschossen haben. — In Schweden und in Norwegen werden Truppen an die Grenzen geschoben. — Die ungarische Krisis ist noch immer unbehoben. Verhandlungen, die Jereerow mit der Koalition geführt hat, sind resultatlos verlaufen. — John Hay, amerikanischer Staatssekretär des Auswärtigen, ist bei New York, New Hampshire, im Alter von 67 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Hay wurde von den Amerikanern als bedeutender Staatsmann hoch geschätzt. Der Impetismus hatte in ihm eine feste Stütze.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein Telegramm des Generals Lenevitch an den Zaren meldet: Am Morgen des 29. Juni drängten die Japaner sehr energisch gegen Beibe vor. Unsere Vorposten zogen sich zurück. Nachdem Verstärkungen unsererseits eingetroffen waren, ging der Gegner noch im Laufe des Morgens zurück. Die Japaner rüsten von Kantshantschen bis Kolutshan und von Julantsi bis Wandbegou vor.

Soziales.

Sant, 3. Juli. Der Bürgerverein Neubremen hielt am Sonnabend in der "Bürgerhalle" seine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurden zwei Neuzugewandene. — Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Verschmelzung der drei Bürgervereine. Eine gemeinsame Vorlandung empfiehlt in seiner Mehrheit, die Verschmelzung zurzeit noch nicht vorzunehmen, dieselbe jedoch im Auge zu behalten. Das Referat zu diesem Punkte ausfallen, da der Referent, Herr Hug, in letzter Stunde am Erkranken dringend verhindert war. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage des Vorstandes zu, die Verschmelzungsfrage bis nach der Gemeinderatswahl zu vertagen. — Unter Kommunalem wurde Bericht erstattet von der letzten Gemeinderatsitzung. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen einverstanden. Bezüglich des Gesuchs des Kapellmeisters Westhmitt wüchsten verschiedene Redner, der Gemeinderat möge dieser gemeinnützigen Einrichtung nicht völlig ablehnend gegenüberstehen und dieselbe nach Möglichkeit unterstützen. Die Versammlung beschloß, ein diesbezügliches Gesuch an den Gemeinderat zu richten. Auch wünschte die Versammlung, daß die beiden anderen Bürgervereine ebenso beschließen mögen. — Unter Verschiedenen wurde gemeldet, daß die Prügelstrafe in den hiesigen

Schulen aus prinzipiellen Gründen möglichst eingeschränkt werden möge. Es sei nicht nötig, bei jeder Gelegenheit zu prüfen. — Im weiteren wurde wieder die Verschmelzung der Schularten angeregt. Es wurde in der Debatte hervorgehoben, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Verschmelzung der Schularten in die Wege geleitet werden möge. Ein Schulausschussmitglied erklärte, daß die Verhandlungen noch im gange seien und daß voraussichtlich die Verschmelzung bis zur Feststellung des neuen Etats spruchreif geworden sein dürfte. — Bedäufte Klage wurde jemand darüber geführt, daß das Baden am Groden des nachts, da die Badenanstalten geschlossen sind, außerhalb der Badenanstalten verboten sein soll. Zunächst seien Personen, die abends 11 Uhr außerhalb der Badenanstalten badeten, von Gendarmen notiert worden. Das könne unmöglich der Ansicht des Gemeinderats entsprechen, der das Ortsstatut beschloß. Die Versammlung beauftragte die anwesenden Gemeindevorsteher, die Angelegenheit im Gemeindevorstand anzuführen. — Bedauert wurde im weiteren, daß seitens der Schüler in Neubremen die Schülerbibliothek der Schulart Sant zu wenig benutzt wird. Gewünscht wurde, daß die Lehrer in Neubremen mehr in ihrer Klasse für die Benutzung der Bibliothek wirken mögen und daß die Bibliotheksordnung verbessert werden möge. — Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend abend beim Bekehrübergang an der Weststraße. Ein alter Mann von 75 Jahren, der mit jemand auf der Jahrstraße verweilte, daß er gänzlich benetzte, wie plötzlich der Anstößige Bierwagen daher kam. Dieser fuhr den Alten an, daß er zur Erde stürzte und dabei so unglücklich zu liegen kam, daß die Räder über die Finger beider Hände gingen. Der herbeigekommene Arzt Dr. Gellhaus war schnell zur Stelle und legte dem Verunglückten, dem die Finger vollständig gequetscht sind, einen Verband an. Bieweil dem Richter ein Verstoß trifft, muß die Untersuchung ergeben.

Beträger in der Badenanstalt. Am Sonnabend nachmittag hatte ein Herr, welcher die Gemeindevorstandsliste benutzte, sein Vorkommnis beim zweiten Badewärter W. abgegeben. Als er es dann nach dem Baden wieder verlangte, hatte daselbe schon ein junger Mann aus das seinige reklamiert; dafür hatte dieser sein schon recht abgenutztes Vorkommnis mit wenigen Grodenen Inhalt abgelassen. In den verschwandenen Vorkommnis waren 60 Mk. in Gold, außerdem beträchtliches Silbergeld. — Es sind Vorkehrungen getroffen, daß ein solches Vorkommnis nicht mehr zu verzeichnen sein wird.

Ein Fahrrad gestohlen wurde Sonntag abend gegen 10 1/2 Uhr dem Wert Blate in der Peterstraße. Das Rad stand angegeschlossen im Hausflur. Den regen Verkehr in der Weststraße bemerzte der Dieb, um ungehindert mit dem Rade davonzukommen.

Wilhelmshaven, 3. Juli.

Die Vorarbeiter der A. West keine Vorgesetzte. Wir berichteten in Nr. 127 d. Bl., dattiert vom 1. Juni d. J., daß den Vorarbeitern aus der Kaiserl. Werkstätten der Oberverwalter mittels Tagesbefehls die Eigenheit eines Vorgesetzten im Sinne der Dienstverordnung zugeprochen wurde. Wer da weiß, wie manchen Menschen schon die Bezeichnung "Vorarbeiter" in den liebsten Himmel bringen kann, der wird begreifen, wie auf diese Leute die Beamtensqualifikation einwirken mußte. Einige derselben dünkten sich an und für sich schon mindestens als die rechte Hand des Oberverwalters, ohne welchen die Werk still stehen würde. Wir wiesen dann nach, daß die Maßnahme der hiesigen Oberverwalter offenbar im Widerspruch mit der seinerzeit im Reichstag bekundeten Anschauung des Staatssekretärs v. Tirpitz über die Vorarbeiter steht. Jetzt sind diejenigen aus allen ihren Himmeln gefallen. Folgender Tagesbefehl, dattiert vom 27. Juni, hängt jetzt auf acht Tage in den Werkstätten:

Der Tagesbefehl zum Ausbange vom 20. Mai d. J. über das Verhältnis der Vorarbeiter zu den ihnen unterstellten Arbeitergruppen hat Inhalt zu Mißverständnissen gegeben. Um die zu beseitigen, befehle ich den Vorarbeitern, welche jedoch ausdrücklich auf den § 517 der Werk-Dienstordnung, wonach die Vorarbeiter als leitende und unterworfene Führer ihrer Arbeitergruppe zu wirken haben und welche außerdem besonders darauf aufmerksam, daß nach § 4 Absatz 4 der Arbeitsordnung, erster Teil, die Vorarbeiter, solange sie sich in dem thätigen Bereich eines anderen Dienstlokales aufhalten, den Anordnungen der örtlichen Vorgesetzten Folge zu leisten haben. (gez. Wobrig.)

Bei einer ganzen Anzahl Vorarbeiter herrscht darüber ein großes Wehklagen, daß sie wieder zum Arbeiter geworden sind. Diese hatten sich ja schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, zu beantragen, daß der sehr gewöhnliche Name "Vorarbeiter", der doch gar zu wenig Ansehen in die herzogliche Beamteneigenschaft hat, umgewandelt werden möge, und wenn auch nur eine fremdsprachliche Uebersetzung genommen wäre, ähnlich so wie die Bezeichnung "Assistent" für "Gehilfe". Statt dessen diese Degradation, diese Schmach und Schande! Die armen Vorarbeiterfrauen, die sich schon ein neues Extraleid angeschafft hatten!

Wir haben zu verschiedenen Malen von Vorarbeitern auf der A. West, die ob ihrer besonderen Fähigkeiten wie zum Vorarbeiter geboren sind und jedenfalls darum auch nicht gern eine Spitzrohe höher gehalten werden. Als ein solches Muster wird von seinen Kollegen der Vorarbeiter A. in der Schmiedewerkstatt der Lortpedewerk angefahren. Demselben tut auch ein bißchen Beamtensqualifikation sehr not. Er fühlt sich bereits als ein Herz und eine Seele mit dem Meister und den Werkführern und ist außerdem ein übergroßer Patriot vor dem Herrn. Dem trifft natürlich die Entamung doppelt empfindlich; eignet er sich doch ganz besonders. In diesem zeigt sich nämlich in drastischer Weise die ganze Folgenstärke der oberverwaltungsrechtlichen Retention. Pünktlich und pflichtgemäß erstattet er seinen Vorgesetzten Rapport über seine Arbeitsgenossen, und Meister und Werkführer bleiben prompt auf dem Laufenden. Dies muß in einem geordneten Betriebe auch sein. Hat z. B. mal einer

Sonntags einen kleinen Schwips gehabt, so wäre es ja schlimmer, wenn über diese Gänge, die an Baumfrevler grenzen, die Herren Bürger nicht orientiert sein würden, da sie sonst gar nicht begreifen könnten, wo die fetten Wälder geblieben. Da dieser Herr Vorarbeiter bereits alle Wälder eines Beamten an sich hat, so steht fest, daß, nachdem ein so befähigter Mann sich auf Grund des obigen Tagesbefehls ebenfalls zu den Rückfalls-Kandidaten rechnen muß, hier ohne Zweifel eine „Näde im Gefetz“ vorhanden ist, die vom Reichstag so schnell als möglich ausgefüllt werden muß. Es wird daher eine schleunige Petition an das Reichsparlament nötig sein; schon im Interesse der betroffenen Vorarbeiter-Frauen, die jetzt ihrer Fremdbin nicht mehr glückstrahlend zu lästern können: mein Mann ist Beamter! Hoffentlich findet diese ebenfalls gutgemeinte Anregung, die also wieder vom bösen „Volksblatt“ ausgeht, eine bessere Beachtung, als der offene Brief, in dem eine unentgeltliche Fahrt zur Oldenburger Ausstellung gewünscht wurde.

Die Genesstare auf Hüll „Gazelle“. Es wird berichtet: Anlässlich des bei der 2. Top.-Abt. vorgelommenen Falles epidemischer Genesstare sind sämtliche Mannschaften von dem Hülls „Gazelle“ und „Blomard“ ausgehüllt und im Exerzierplätzen der 2. Marine-Infanterie untergebracht worden. Beurteilungen dieser Leute sind vorläufig nicht statt; die genannten Rekruten-Schiffe werden einer gründlichen Desinfektion unterzogen. Das Befinden des Gefranzten, des Maschinenanwärters Krautzhäuser, ist befriedigend.

Der große Juntas C. Blumenfeld Wwe. trifft in diesen Tagen hier ein und gibt vom Mittwoch, den 5. bis Sonntag, den 9. Juli hier Vorstellungen. Das große elegante Kisten-Ensemble, in dem 4000 Personen Platz haben und die fünf Nebenseite kommen auf dem Platz neben der „Tonhalle“ zu stehen. Das Unternehmen ist bereits 100 Jahre in den Händen einer Familie. Es hat zwei Musikchöre, umfaßt 150 mitwirkende Personen und hat 115 erklassige Pferde. Die Tageskosten dieses Reisenunternehmens sollen 1800—2000 Mark betragen.

Lustiges aus der Badenstadt. Daß man sich auch im Wasser amüsieren kann, beweisen kürzlich mehrere badende Herren, die sich in das Weitz für Nichtschwimmer einen Tisch und Stühle stellen, sich gemütlich niederlegen und — Stat spielen. Dabei waren die Stuhlbeine unter Wasser, während der Tisch aus dem Wasser ragte.

Die tägliche Verbindung mittels Flugdampfers zwischen Wilhelmshaven und Wangeroge beginnt jetzt und dauert bis Mitte September. Der Fahrplan ist wie folgt festgelegt:

Vom 2. Juli bis einschl. 16. September:

Abfahrt von Wilhelmshaven	8.15 norm.
Ankunft in Wangeroge ca.	10.15 norm.
Ankunft in Bremerhaven ca.	1.30 nachm.
Ankunft in Bremen ca.	6.00 nachm.

Vom 1. Juli bis einschl. 15. September:

Abfahrt von Bremen	9.00 norm.
Ankunft in Bremerhaven ca.	12.30 nachm.
Ankunft in Wangeroge ca.	2.00 bis 3.30 nachm.
Ankunft in Wilhelmshaven ca.	5.30 bis 6.00 nachm.

Auskunft erteilt in Wilhelmshaven P. H. Schumacher.

Aus dem Lande.

Landenburg, 3. Juli.
Der Gesamtsabrat hält am Dienstag seine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht auch das „famose“ Stutut der Dienstbotenkontenfälle auf Befehligung der freien ärztlichen Behandlung. Zu dem Beschluß des Stadtrais in erster Sitzung schreiben die „Ärztlichen Mitteilungen, offizielles

Organ des Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen:

Oldenburg. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Beschluß von wahrhaft salomonischer Weisheit gefaßt, um die Dienstbotenkontenfälle vor der freien Arztwahl zu bewahren. Die Halle hat 1900 Mitglieder, der Beitrag beträgt 6 Mark, wovon die Herrschaft und Dienstboten je die Hälfte bezahlt; geändert wurde bisher freier Arzt und Kasse für 13 Wochen, sowie Hospitalbehandlung, jedoch kein Krankengeld. Das Fixum für Ärzte betrug 2000 Mark.

Hier ist die freie Arztwahl fast allerwärts eingeführt, bis auf die Dienstbotenkontenfälle. Die Ärzte fordern freie Arztwahl, 2 Mark pro Mitglied, Beitrag von 50 Pf. pro Kilometer falls die Entfernung über 2 Kilometer beträgt und Bezahlung aller Operationen über 5 Mark nach den Mindestsätzen der Ärztekasse. Die Vororte haben die Forderungen bewilligt.

Um nun der verhassten freien Arztwahl die den Dienstboten sowohl wie Herrschaften unangenehm Vorteile gebracht haben würde zu entgegen, verleiht der Magistrat auf folgenden klüßlichen Ausweg: bei gleichbleibenden Beiträgen die ärztliche Behandlung einfach zu streichen. Die Befehligung des Kopfzweckens, wor den Arzt bezahlt, überließ man den erkrankten Dienstboten bezw. der Herrschaft.

Man darf gespannt sein, wie diese eigenartige Maßregel in den beteiligten Kreisen aufgenommen wird. Ob die Bürgerchaft mit dieser verständig einseitigen Lösung der Frage einverstanden sein und willig, die ihr auferlegte Steuer tragen wird, sollte man doch bei einigermaßen einfältigen Menschen nicht voraussetzen dürfen. Leider wird die Bürgerchaft sich die „einfache“ Lösung der Frage, wer bezahlt das Arzthonorar, ruhig gefallen lassen.

Volkverein Everßen. Versammlung am Dienstag den 5. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Wirt Erdemeyer.

Dem Strafvolkzug zu entziehen versucht hat sich ein Gefangener des Wechtor Gefängnisses, indem er sich das Handgelenk durchschnitt. Der schnell herbeigerufene Arzt verfuhr, die Pulsader wieder zusammen zu bringen. Da die Schnen abgetrennt sind, wird das Handgelenk steif bleiben. Der Gefangene bedauert, nicht zum Strick gefressen zu haben, um sich dem Strafvolkzug zu entziehen, dann wäre doch alles vorbei. — Die Allgemeinheit hat ein großes Interesse daran, über das Motiv zu der Tat etwas zu erfahren!

Emden, 3. Juli.

Die Lohnbewegung der hiesigen Hafenarbeiter hat, nachdem am Freitag nachmittag die letzten Unterhandlungen stattgefunden haben, mit einem vollstündigen Erfolge der Arbeiter abgeschlossen. Mögen die Arbeiter hieraus die Lehre ziehen und unermüdlich für den weiteren Ausbau ihrer Organisation sorgen.

Anfall. Im Außenhafen stürzte am Freitag morgen der beim Löschen eines Dampfers beschäftigte Arbeiter S. Fischer von dem sog. Clesanten auf das Verdeck herab und trug schwere Verletzungen davon.

Hamburg, 3. Juli.

Rein Anfall, sondern Doppelfelbstmord. Wir berichteten kürzlich von dem schwänen Unglücksfall, der sich auf der Wille zugetragen hatte; ein Ehepaar war, nachdem es sein Kind ans Ufer gelegt hatte, mit einem Boot gefahren und ertrunken. Wie sich jetzt herausstellte, handelte es sich nicht um einen Unglücksfall, sondern um einen Doppelfelbstmord, um das Ende einer Liebesbeziehung. Die Leute, eine verheiratete Frau und ein verheirateter Straßenbahnschaffner, unterhielten sich sich absichtlich auf die eine Seite des Bootes, so daß es kentern mußte. An der Stelle, wo sie ertranken, ist das Wasser sehr seicht.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Bockum sind die vom Landtage beschlossenen Bühnenbauten in Angriff genommen.

Ein der Vollenbung wird mit Hochdruck gearbeitet. — Vom Schlags getroffen wurde der Wälderbesitzer Großhorn in Bodhorn. — Gehoblen wurde einem armen Arbeiter in Nordensand 97 Mt., die er eripart hatte, um seine Familie aus Ostfriesland nachkommen zu lassen.

Aus den Vereinen.

Sant. Wilhelmshaven.

Verband der Töpfer. Dienstag den 4. Juli, abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in Sobrowaffers „Tivol“.
Handels- und Transportarbeiterverband. Dienstag, den 4. Juli, abend 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Schierich.
Verband der Maler. Dienstag den 2. Juli, abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Hermannshalle. — In derselben findet die Hebung der Beiträge zur Zentral-Kassenkasse der Maler statt.
Verband der Maurer. Dienstag den 4. Juli, abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Kirche“.

Emden.

Verband der Zimmerer. Mittwoch den 5. Juli, abend 8 Uhr: Versammlung im Hotel „Bellevue“.
Verband der Maurer. Dienstag den 4. Juli, abend 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel „Bellevue“.

Aus aller Welt.

Schwerer Baunfall. Infolge Ueberlastung des Gerüstes am Neubau des Provinzialmuseums am Domplatz in Münster i. W. brach daselbe im zweiten Obergeschosse zusammen. Der Techniker Halbers, Arbeiter Buchmüller und der Lehrling Eggert stürzten in die Tiefe. Halbers und Eggert sind den schweren Verletzungen sofort nach der Aufnahme ins Krankenhaus erlegen; Buchmüller schwab in Lebensgefahr.

Kleine Tageschronik. In Arel brannte der Saatfrühen der Kommissar Elmühle völlig nieder. — In Köln wurde Freitag nachmittag außerhalb der Stadt auf freiem Felde an einem fünfjährigen Kinde ein Luftmeer verübt. Das arme Wesen wurde mit verheerendem Schabel tot aufgefunden. — Wegen Verbrechens gegen das kaisliche Leben verurteilte das Schwurgericht in Frankfurt a. M. die Gekerkerte Helme zu vier bezw. 2 1/2 Jahren Zuchthaus. — In Schade, Kreis Bierads im russischen Gouvernement Kalisch, wurden 34 Personen bei einer Bauernhochzeit durch denaturierten Alkohol vergiftet. Drei sind bisher gestorben; die übrigen liegen krankenhausbesucht. — Das Schwurgericht zu W. anaheln verurteilte den Töchter Heber aus Friedberg wegen Mordes an dem Dienstmädchen Genges zum Tode. — In Tirschan fuhr nachts bei starkem Nebel ein Kaugerzug den Frellbod um. Die Maschine ist die Wöschung umabgestürzt. Der Heizer wurde getötet, der Führer schwer verletzt. — Infolge Explosion eines Petroleumbehälters erlitten in Wietfeld ein vierzehnjähriges Mädchen und ein zehnähriges Knabe schwere Brandwunden, an deren Folgen sie gestorben sind.

Briefkasten.

Nach West. Bei Einlegung des Inzerats: „Empfehle zum 1. Juli mehrere tüchtige Mädchen für Privat mit prima Zeugnisse sowie Wöchnerinnen und Haushälterinnen. Frau...“ Stellenvermittlerin“ mußte Ihnen doch klar sein, daß hier der Zweck der Inzerat im Spiele war. Nach Wöchnerinnen werden ausschließlich Herrschaften verlangt haben, Ihnen ist ein leichtsichtiges Personal Heber.
Nach Emden. Hoffentlich ist der „Schulzweig“ beendet und der Anabe in Besitz des Nebenbuchs. Die immer weitere Schichten erscheinende Heroldzeit war Schuld an dem Ausbruch des Krieges, der bei tüchtiger Ueberlegung vermieden worden wäre.

Leitung.

Für den Parteikreis gingen bei der Redaktion ein: 20 Pfg. für Rat und Kustant.

Leitung.

Für die Dresdener ausgeperrten Zigarettenarbeiterinnen gingen beim hiesigen Gewerkschaftsbüro ein: Auf Bitte Nr. 15 1970 Mt. H. Arel, Kallierer.

Bremshauslicher Redakteur: E. Meyer in Bari. Verlag von Paul Hug in Sant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant.

Gemeinde-Fenerwehr Bau
Dienstag abend 8 Uhr
Übung des 2. Bezirkes.
Der Brandmajor.
Vorschl.

Bekanntmachung.
Wegen Pflasterung des Helsenier Weges ist der Verkehr mit Fuhrwerk auf mehrere Tage dabeilbst erdhwert.
Neuende, den 3. Juli 1905.

Der Bezirksvorsleher.
Job. Rogge.

Verkauf.
Zande. Verkauf von pl. m. 20 Granen guibesehtes

Mähgras
für Herrn Hausmann Heinh. Vad-haus zu Meierei am
Freitag den 7. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr,
Versammlung bei Moritz Hause zu Ahndelch.
Auf Wunsch kann auch vorher unter der Hand gekauft werden.
Diehaber laßt hiermit freundschaftlich ein

J. H. Gädelen, Aukt.
Zu vermieten
auf sofort oder später eine schöne dreizimmerige Wohnung.
Friedrich, Westumstr. 7.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
Schlußtage unseres Ausverkaufs
vom Wasser beschäd. Waren
Vorherrschend sind noch vorhanden:
Damen-, Kinder- und Normalwäsche, Seidenstoffe, Wollstoffe, Weißwaren, Gardinen, Steppdecken.
Um eine vollständige Räumung mit diesen Waren zu erzielen, sind die Preise nochmals herabgesetzt und die Ausverkaufspreise in deutlicher Schrift neben den früheren Verkaufspreisen vermerkt.
Kaufhaus
J. Margoniner & Co.

Immobilien-Verkauf.
Ein zu Vangerwerth, in der Nähe der Chaußee belegenes
Häuslingshaus
nebst einem
12 a großen Garten
habe ich zum beliebigen Antritt billig zu verkaufen.
Auskunft erteile ich gern gratis.
Aukt. A. H. Meyer, Sever.

Nr. 79
des Norddeutschen Volksblattes wird zu kaufen gesucht.
Die Expedition.
Zu vermieten
auf sofort oder später eine schöne drei- u. vierräum. Wohnung.
Peter Bruns, Bremer Str. 53.

Zu vermieten
ein an der Werkstraße 35 belegenes
Hinterhaus
mit Wohnung, gr. Pferdostall und gr. Schuppen.
Carl Müller, Fuhrunternehmer.

Gestohlen
ein Fahrrad, Marke „Start“, Wiederbringer erhält Belohnung.
Plate, Petestrasse.

St. Helena.

Alles da!

Metallarbeiter - Verband.
Die Mitglieder werden ersucht, soweit sie sich an dem

Ausflug

nach Bodhorn-Neuenburg beteiligen wollen, die Einzeichnung in die ausliegenden Beteiligungslisten bis spätestens Mittwoch vorzunehmen. Die Ortsverwaltung.

Achtung!

Bezirksführer!

Die Mittwoch-Sitzung wird umständlicher um 14 Tage verlegt.

Der Vorstand.



Dienstag, 4. Juli, abends 8 Uhr
Monatsversamml.
im Vereinslokal Livov.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Neuenburg

Dienstag den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Pöhlliches Erscheinen dringend erforderlich. Das Kommando.

Grude-Kochhöfen und Grudekoks

50 Proz. Ersparnis!
S. Murkiewicz,
Alfriesenstraße 15.

In Bant zu haben in der Kohlenhandlung Fr. Leuchhoff, Berl. Kronstr. 15.

Billig zu verkaufen

zwei schöne, ganz neue

Plüschgarnituren.

Ein Salonstück zu 20 Mk.
Ein großer Spiegel mit Konsol zu 40 Mk.

E. Becker, Möbelgeschäft,
Bant, Gte Schiller- u. Börsenstr.

Zimmerleute

sofort gesucht.
Monteur Ebner
Ratler, Werft, Tor 12, Bootsmagazin.

Zu vermieten
eine vierzimmerige Wohnung.
Frau Krick, Schillerstr. 9.

Todes-Anzeige.

Am Sonntagmorgen 7 Uhr starb nach langen schweren mit Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann und treusorgender Vater, der Hammermeister

Diedrich M. Watermann
im Alter von 46 Jahren. In tiefer Trauer stehen wir am Sarge des zu früh für uns Entschlafenen.

Die trauernde Witwe nebst Kindern u. Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Berl. Bismarckstr. 114, auf dem Friedhofe zu Neuenburg.

Der gemüthliche Theodor gen. Theoline.

Komb. Gewerkschafts-Versammlung

am Mittwoch den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der Arche.

Tagesordnung: Die Bedeutung der Arbeiter-Sekretariate.
Referent: Fr. Jost aus Charlottenburg.

Die Mitglieder der Gewerkschaften wollen zahlreich erscheinen und sich als solche durch Mitgliedsbuch legitimieren.
Die Sekretariats-Kommission.

• So lange der Vorrat noch reicht, •

sollen die in großer Masse noch vorräthigen

Reste aller Art

zu wirklichen Spottpreisen verkauft werden.

Die noch vorräthigen Damen-Jackets, Kragen, Mäntel, Kostüme, Blusen, Kinder-Kleidchen werden jetzt theils ganz erheblich unter Herstellungswert abgegeben.

Posten besserer Herren-Anzüge theils eigener Anfertigung aus vorzügl. Stoffen, bis 15 Mk. unter Preis.

Posten Knaben-Anzüge, ausgerangiert, für jeden Preis.

Posten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder, weit nicht in allen Nummern vorrät., weit unter Selbstkostenpreis.

Gebr. Hinrichs, Bismarckstr.

Reklame-Tage!!

Das Tagesgespräch von Bismarckshaven!!

Ein Posten Kleiderstoffe 68 1/2
reine Wolle, ohne jegl. Fehler, Met.

Ein Posten Seidenstoffe 61 1/2
ohne jeglichen Fehler . . . Meter

1 Posten prima Orleans 39 1/2
sämtl. Farb., ohne jegl. Fehler, Met.

Ein Posten Saitenfutter 34 1/2
doppelseitig u. grau, ohne jed. Fehler

1 Posten Caffee-Rockfutter 32 1/2
in allen Farb., ohne jed. Fehler, Met.

Posten schweres Hemdentuch 32 1/2
f. Leibwäsche, ohne jegl. Fehler, Met.

1 Posten Gerstenkorn-Bandtücher 17 1/2
ohne jeglichen Fehler . . . Meter

Ein Posten Bettfatin 33 1/2
ohne jeglichen Fehler . . . Meter

1 Posten Nachtsaden-Barchent 36 1/2
ohne jeglichen Fehler . . . Meter

Ein Posten Bettinletts 39 1/2
graugestreift, rot, ohne jegl. Fehler,

Jede Hausfrau
Jede Braut
Jede Schneiderin

verfüme
dieses
billige
Preis-An-
gebot nicht

Bei der Berechnung wird jeder
übrig bleibende halbe Pfennig
für voll berechnet.

Kaufhaus Friedeberg & Co.

13 Marktstrasse 13.

Gesucht

für meinen Sohn, der bereits ein Jahr das Schmiedehandwerk erlernt hat, eine anderweitige Lehrstelle.
D. Behrens, Grenzstr. 32.

Gesucht

zum 1. August ein sauberes Mädchen.
Neue Wilhelmstr. Str. 21.

Eine saubere
Waidfrau gesucht.
Frau Dr. Meier, Bant.

Ein Mädchen

auf sofort für die Vormittagsstunden gesucht. Frau Photograph Zenler Weg 1.

Gesucht auf sofort

ein Mädchen für den ganzen Tag bei gutem Lohn.
Eisenstraße 22.

Für die Morgenstunden

als Aushilfe eine Heimarbeiterin per sofort gesucht.
E. J. Arnoldt.

Gesucht

auf sofort ein Stundenmädchen für den ganzen Tag.
D. Jansen, Peterstr. 32.

Gesucht

ein kräftiger Arbeitsbursche von 15 bis 17 Jahren.
Pötrah, Töpferstr., Uhlendstr. 6.

Gesucht

zum 1. August ein sauberes, zuverlässiges Mädchen.
Wellenstr. 7.

St. Helena.

Freikonzert.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend nachmittag 3 Uhr starb infolge Operation u. Herzleiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Schmied

Eilt Dirks

im Alter von 20 Jahren 9 Mon., was wir hiermit allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Johann Dirks u. Familie.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr vom städt. Krantenhause aus in Bant statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonntagmorgen entschließ nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter

Hertha

im Alter von 1 Jahr 4 Mon. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Kopperhöfen, 2. Juli 1905.
Franz Schlichting und Frau, nebst Sohn.
Beerdigung: Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr von Luisenstr. 5 aus.

Todes-Anzeige.

Heute starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder

Karl

im Alter von 13 Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Eltern
Dirich Ritting und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet unser kleiner lieber

Erich

im zarten Alter von 5 Mon. 3 Tagen.

Um stillen Beileid bitten
Paul Fischer und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr, von der Ulmenstr. 23a aus statt.

Nachruf!

Am Sonnabend den 1. Juli starb im Krantenhause zu Bismarckshaven unser Verbandskollege

Eilt Dirks

im 21. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand der
baugewerblichen Hilfsarbeiter.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 5. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Krantenhause aus statt.

Angenehmer Aufenthalt für Familien.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 4. Juli 1905.

Nr. 155.

Zweites Blatt.

Die Lodzer Strafenkämpfe

werden der Königsberger Hartungschen Zeitung von einem Augenzeugen, der die Unruhen von ihrer Entstehung am Montag bis zu seiner Abreise am Sonntagabend mit durchlebt hat, in Einzelheiten geschildert, die nicht nur neu, sondern auch für Entscheidung und Art der Unruhen außerordentlich beachtenswert sind.

Echon Montag und Dienstag war es zu kleinen Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Arbeitern und Truppen gekommen, bei denen mehrere Personen, Juden und Christen, erschossen wurden. Die Leichen wurden nach dem Hospital gebracht. Am Mittwoch wurden die erschossenen Christen in feierlicher Weise und unter großen Manifestationen, wobei dem Leichenzug rote Flaggen vorangetragen und von der Menge revolutionäre Rufe gefungen wurden, zur Ruhe bestattet. Die Demonstrationen verliefen ohne jeden Zwischenfall. Polizei und Militär verhielten sich absolut untätig. Am Donnerstag nun sollten die Leichen der erschossenen Juden in gleicher Weise beerdigt werden. 25—30000 Menschen, nach einer anderen Version über 50000, waren vor dem Pogonianski-Hospital, wo die Leichen lagen, erschienen. Dort aber erfuhr man, daß die Leichen bereits in der vorausgegangenen Nacht auf Anordnung der Polizei heimlich bestattet worden seien. Aus Wut darüber beschloß nun die Menge, die beabsichtigte Demonstration trotzdem, und zwar durch einen Zug durch die Hauptstraßen auszuführen. Vorher schickte man jedoch eine Deputation zum Polizeimeister, um die polizeiliche Erlaubnis für diesen Zug einzuholen. Die Erlaubnis wurde erteilt. In langem, langsamem Zuge ging es nun, wie tags zuvor, mit Gesang von der Sredniastraße durch die Petrikauerstraße bis zum Giesering, ohne daß es auch nur zu den geringsten Ausschreitungen gekommen wäre. Vor allem war vorher die Parole ausgegeben worden, sich jeglicher Angriffe und insbesondere des Schießens zu enthalten. Trotzdem fiel plötzlich ein Schuß aus der Menge, wie von allen Seiten und auf das bestimmteste behauptet wird, von Seiten eines Spiegels. Dieser Schuß war das Signal zum Eingreifen des Militärs, das in den Seitenstraßen der Petrikauerstraße in großen Mengen bereit stand und nun in Stärke von drei Schwadronen Dragonern und Kosaken und von einem Regiment Infanterie auftauchte und sofort vier Salven gegen die Menge abgab. Das dieser Angriff wohl vorbereitet war, ging daraus hervor, das die Truppen auch gleich Bagagewagen zur Hand hatten, auf die die Erschossenen hinaufgeworfen wurden. Als die Truppen feuerten, fielen natürlich die Menge auseinander. Die Mehrzahl flüchtete sich in die riesigen Torwege, die für die russischen Häuser und speziell für die Häuser an der Petrikauerstraße charakteristisch sind und die jeder ein paar tausend Menschen

aufzunehmen vermögen. In diesen Torwegen haben sich nun die furchterlichsten Schredensszenen abgepielt. Trotzdem feierlich Widerstand geleistet wurde, drang das Militär auch in die Torwege ein und gab gegen die dort zusammengepackten Massen Salven ab, so insbesondere in die Häuser Petrikauerstraße 188, 190, 192 und 194. Nach Angabe eines Hospitalarztes sind allein in diesen Torwegen 400 bis 500 Leute getötet und verwundet worden. Nun leistete natürlich auch die Menge verzweifelter Widerstand, so daß auch das Militär Verluste hatte. U. a. wurde an der Ecke der Petrikauerstraße und der Wolodimowstraße ein Offizier erschossen. Am Torweg 177 wählten Kosaken, indem sie eine Salve nach der anderen abfeuerten. Hier wurden gegen 800 Menschen teils getötet, teils verwundet. Im Torweg 182 gab Infanterie zwei Salven ab. Von 33 Toten, die aus diesem Torweg geschöpft wurden, waren 12 Männer, 16 Frauen und 5 Kinder. Die Sanitätswache, die zu Hilfe gerufen wurde, war natürlich gegenüber diesem Massenmord vollständig hilflos und konnte auch nicht annähernd alle Verwundeten verbinden. Am Donnerstagabend waren alle Hospitaler überfüllt, ungerechnet die zahlreichen Verwundeten und Toten, die noch in den Privathäusern lagen.

Inzwischen wurde die Erbitterung der Bevölkerung immer größer. Donnerstag nacht und Freitag früh wurden Barricaden gebaut, und zwar in folgenden Straßen: der Wolodimowna, Nikolajewskaja und Sredina, Priesjajd, Promenadna, Petrikauer, Sawodskaja und Zigmiana. Die Barricaden waren zum Teil haushoch. Alles mußte zu ihrer Errichtung herhalten: Leitern, Säcker, Rollwagen, Säcke, Steine ufm. Sie waren zu dem ausgesprochenen Zweck errichtet, um bei der geplanten Demolierung der Schnapsmonopolitäten dem zu Hilfe eilenden Militär und der Feuerwehr den Weg zu verlegen. Aus demselben Grunde wurden auch überall die Telegraphen- und Telefonleitungen zerschritten, ein Geschäft, das meistens die Jugend besorgte. Im Laufe des Tages wurden denn auch nicht weniger als 35 Monopolitäten geplündert und in Brand gesetzt. Um die Barricaden entspann sich ein regelrechter Kampf, wobei die Verteidiger nicht bloß heißen Teer, sondern auch Vitriol auf das Militär herabgossen. Nach den Angaben der Hospitalärzte gab es im Laufe dieses Tages 136 Tote und 169 Verwundete. Von den letzteren starben noch 32 im Roten-Kreuz-Hospital und 40 im Pogonianski-Hospital.

Vom Freitag ab war es dann verhältnismäßig ruhig, nur durfte man sich nicht auf den Straßen zeigen, wenn man nicht sein Leben riskieren wollte. Polizei und Soldaten beherrschten die Stadt und namentlich die letzteren ließen ihrer Willkür die Fägel schwingen. So wird z. B. eine ganz tolle Geschichte von einem Augenzeugen wie folgt erzählt: Zwei Frauen, eine 55jährige Witwe und ihre 20jährige Tochter passierten die Straße. Eine Kosakenpatrouille, aus zwei Mann bestehend, macht sie zum Gegenstand einer Wette, wer besser treffen könne. Der eine Kosak legt auf die Frau an und tötet sie. Der zweite Kosak trifft das Mädchen, verletzt es aber nur am Fuße, worauf der

erste, stolz auf sein gutes Schießen und um dem Kameraden zu zeigen, „wie's gemacht wird“, auf das Mädchen einen zweiten Schuß abgibt und auch dieses tötet.

Die Panik unter der Bevölkerung war unbeschreiblich. In den Nächten zu Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag dauerte das Grund- und planlose Schießen ununterbrochen an. Die Leute wagten sich nicht nur nicht auf die Straße, sondern verließen sich auch in den Hinterhöfen, und nachts schlief man, weil ununterbrochen durch die Fenster geschossen wurde, auf der bloßen Erde unmittelbar am Fenster. Sonnabends nachts drangen mehrere Kosaken in der Altstadt Baluti ohne jede Veranlassung in ein Haus hinein und ermordeten mit ihren Lanzen sämtliche Inassen. Bauern, die inselgedessen am Sonntag morgen von Baluti nach der Stadt fahren wollten, wurden unterwegs auf ihren Wagen totgeschossen. Die zahlreichen Flüchtlinge, die von der Stadt nach dem Bahnhof fuhren, wurden samt und sonders unterwegs von Militärpatrouillen angehalten, die in origineller Weise die Beteiligung der Betroffenen an den Unruhen zu ermitteln suchten. Man prüfte nämlich, ob die Betroffenen aus dem Munde noch Schnaps rochen, um auf diese Weise zu sehen, ob sie sich an der Demolierung der Branntweinläden beteiligt hätten. Aber auch wer diese Prüfung bestand, mußte sich durch Zigaretten oder Rubelstücke von dem Militär loskaufen. Unser Gewährsmann selbst kam nur dadurch zum Bahnhof, daß er sich eine Leibwache (aus einem Schutzmännchen und einem Soldaten bestehend) „kauft“, und von diesen beiden eskortiert, zur Bahn fuhr. Auf dem Bahnhof selbst, kurz vor der Abfahrt nach der Grenze, gab es noch einmal eine Panik; eine verirrte Fintenladung drang in den Wartesaal erster Klasse und bewirkte, daß eine Anzahl Frauen, die dort auf den Zug warteten, in Ohnmacht fielen.

Parteinachrichten.

Einem großen Vertrauensbruch beging der Expedient der „Märkischen Volkstimme“ in Cottbus, Höpfer, indem er sich an der Kasse der von ihm verwalteten Filiale vergiff und dann das Weite suchte. In einer außergewöhnlich hartbesetzten Parteierammlung zu Cottbus am Mittwochabend wurde über die letzte Revillon und das hierbei festgestellte Defizit der Kasse des scheidenden Expedienten Höpfer Bericht erstattet. Nach erregter Debatte legten die Vorstandsmitglieder und Revisoren ihre Reserven nieder. Die unterliegende Summe soll M. 1700 betragen.

Gewerkschaftliches.

Die Heizungsentzerr in Hannover erlangen nach kurzem Streit einen neuen Tarif bis 1. 6. 06.
In Danzig streifen die Bonarbeiters in einer Zahl von über 500. Die Maurer müssen deshalb vom größten Teil feiern. Die Unternehmer drohen mit allgemeiner Auspeerrung. Außerdem streikt in Danzig ein Teil der Zimmerleute und Tischler.

Das schlafende Heer.

Roman von G. Siebig.

(68. Fortsetzung.)

(Schlußverboten.)

Stasia fand das gar nicht gutherzig: lieber Gott, wenn man einer nicht genug Geld mit sich hatte und doch noch gerne trinken wollte! Sie stundete. Eine Wirtin war wohl gefällig sein, das bewies sie ihrem Valentin klipp und klar. Wo hätte er so viele Stunden her, wenn sie nicht wäre? Von den paar Anstieblern konnte der Arrog doch unmöglich bestehen! So aber kam die Nacht ganz gut heraus. Und darum ließ auch Valentin mit der Zeit mehr nach, mochte er doch ehedem seiner Stasia nicht gerne widersprechen.
Es war ganz natürlich, daß Stasia diejenige war, an die sich alle wendeten, beherrschte sie doch das Polnische und das Deutsche gleich gut und verstand die Antieblersfrauen ebenso wohl, die Salz und Zucker und Ortiesmehl verlangten, wie die kleinen Dorfbuben, die sich für ein paar Pfennige Cukierki und Lakrycyja hielten. Und die Gäste, die Bier begehrten, bediente sie ebenso lächelnd wie diejenigen, die „Pivo“ riefen.

Aber bald riefen sie alle „Pivo“, macht es doch viel Spaß, sich gelegig in einer fremden Sprache zu zeigen. Auch Valentin, der so oft das Wort „Pivo“ hörte, sagte jetzt so — warum auch nicht?

„Es macht mir Freude“, sagte Stasia, „ich höre es so gern. Mein Reich spricht so hübsch polnisch wie du, mein Valentin! Wale!“ Und sie lehnte sich an ihn und rieb ihre blonden Haare an seine Wangen: „Daj mi buzi!“

„Jung, 'ne ganze Polak bist du schon geworden“, brummte Peter Bräuer; aber es war ihm nicht Ernst darum, er sagte es nur aus Spaß. Zum Spaß brauchten

sie ja alle polnische Broden — eigentlich wußte man es gar nicht mehr, daß man sie brauchte — war's denn auch wohl anders möglich? Da war die Michalina, die schwante einem ja den ganzen Tag die Ohren voll, aber wer mochte ihr das wehren?

Und wer mochte der fleißigen Magd dawider sein, daß sie nun auch das Weihnachtsfest herrichtete, ganz nach landesüblicher Weise?

Michalina war voller Freude aufs Fest und die Kinder nicht minder. Auch vorige Weihnachten, zu Hause noch, hatte man keinen Lichterbaum gehabt — 's war ja auch am Rhein nicht überall Sitte — aber dieses Jahr kostete man den ganzen 24. Dezember, und erst als der Abendstern am Himmel aufzog, trug die Michalina das Mahl auf: neun Speisen nach der Reihe, wie es die Sitte erheischte. Die Ueberbleibsel jedes Gerichts kamen in den Eimer zum Pressen fürs Vieh. Und ein Bund Stroh breitete die Michalina unter den Tisch zum Andenken, daß das Jesuskindlein einst in der Krippe gelegen hatte auf Heu und auf Stroh. Das machte den Kindern viele Freude.

Gegen zwölf Uhr nachts machte sich Bräuer mit den wohlvermummten Seinen auf nach Bociada-Dorf. Die Frau hatte ihm keine Ruhe gelassen, hatte doch der Herr Bär aufgeföhrt, in die Wästel zu kommen — nein, die Hinterröhre durften sie nicht verstaumen! Es gingen sie durch die sternklare Winternacht dem Hüten der Glocke nach, und die Kinder guckten beständig hinauf zu den Sternen: so viele Sterne am Himmel stehen, so viele Eier werden die Hühner legen künftiges Jahr, das hatte ihnen die Michalina gesagt.

Michalina war allein zu Hause geblieben. Aber sie schlenderte nicht den Pantoffel zum Fuß rückwärts über den Kopf, um zu sehen, ob sie bald Hochzeit machte — wenn

der auch noch so weit geflogen wäre, sie würde doch nicht Hochzeit machen!

Und sie kloppte auch nicht am Schweinestall und horchte, ob sich zuerst ein junges oder ein altes Schwein meldete, — ob's ein junges oder ein alter Mann wurde, was kümmernte sie das? Sie wollte keinen!

In den Garten schritt sie und schlang vom Strohhund, das unter dem Festlich gelegen hatte, kleine Bänder um die jämmerlichen Obstdämbchen, damit die wachsen und brav Früchte tragen sollten dem Gosspodar zur Freude. Und dann ging sie, immer mit feierlichem Schritt und ernstem Gesicht, zum Stall.

Jetzt war die heilige Stunde da. Die ungeheure Stille der Winternacht hatte ihr den ersten Klang der fernem Glocke zugetragen. Sie bekreuzte sich fromm und bewegte sich die Lippen: jetzt ward Christ geboren! Jetzt tat sich auf, was bis dahin gebunden war — jetzt sprachen die Tiere!

Unterm schneedeichen Nachthimmel, der sich wie die Ruppel eines heiligen Doms, von goldenen Reizen erhellt, über den stillen Hof wölbte, stand schauernd in Nacht und Furcht das einlame Mädchen. Es hatte die gefalteten Hände gegen das pochenbe Herz gedrückt. Horch, rährte sich drinnen noch nichts?

Michalina wiegte das Mädchen an die Tür des Kuhstalls, sie preßte das Ohr fest an die Spalte. Alle Wunder der heiligen Nacht waren nichts mehr für sie, nur das eine wollte sie wissen, mußte sie wissen, und wenn sie auch ihr Leben darum lassen mußte: was brachte das künftige Jahr dem Sohn ihres Herrn? Ward es ein glückliches Jahr oder ein trauriges für den Valentin? Welche Antwort würden die Röhre geben? Ach, sein Bild war jetzt manchmal so trüb — plagte ihn die Stasia, plagten ihn Schulden,



Dieser Verlust ist ein Gewinn. Der nationalsoziale ...

Aus dem Lande.

Varel, 3. Juli.

Werkwürdige Menschen sind unsere Bureaucraten, zuerst begeben sie sich ...

Menschenfresser gefällig! So müßten eigentlich die Anpreisungen lauten, wenn das Stellenvermittlungsbureau ...

plagte ihn Krankheit? Ach, heilige Mutter, Altersdementia! Was plagte ihn denn?!

Was niemand sah, das hatte die braune Michalina gesehen. Valentins Gesicht war nicht immer froh, seine Stirn nicht immer frei.

Schon der Schwiegerater mit dem roten Bart, der sich pünktlich jeden Tag einfand und ungezählte Gläser leerte, war ihm nicht lieb.

Und der Inspektor, der bald nach dem Förster eintraf, war Valentins noch weniger lieb.

Valentin sah ein, es ging nicht anders, er mußte verstehen lernen, was in seinem Hause gesprochen wurde; er mußte wissen, was die Stalla sagt, wozu sie mit den Männern lachte.

Genannten geblieben, die andern beiden an Nachbarn weitergegeben sind. Diese letzteren haben es jedoch getroffen, während die Behandlung der andern beiden eine derartige ist, daß die Nachbarn, denen man doch keine sentimentalische Anwandlung nachsagen kann, mit ihrem Ladel nicht zurückhalten.

Oldenburg, 3. Juli.

Die hiesige Bahnhofsverwaltung soll zum 1. Oktober anderweitig verpackt werden. Eine Wohnung für den Wirt ist nicht vorhanden.

Oldenburg, 3. Juli.

Der Prozeß gegen den Helmsen Meyer soll vermutlich in der ersten Hälfte des Juli stattfinden. Wie verlautet, beginnt in Oldenburg die Schwurgerichtsperiode am 7. Juli. Es stehen angeklagt neben der Sache gegen Meyer nur noch einige andere Anklagen zur Verhandlung.

Veteranenfest. In Anzeigerkreisen wird gegenwärtig der Ringelbeutel geschwungen, um Geld herbeizufahren für die Ausbesserung der Gräber der im Jahre 1870/71 gefallenen Krieger.

Auf der 19. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sollen Oldenburg folgende Preise: 4 erste Preise, 2 Siegerpreise, 2 erste Sammlungspreise, 3 zweite, 1 dritter, 1 vierter und 2 fünfte Preise.

Delmenhorst, 3. Juli.

Die Gewerbegebietswahl unrichtigen Angedensens ist vorüber. Bei der am Freitag abgehaltenen Wahl der Arbeitgeber-Beiziger wurden gewählt:

Wesell, Carl, Postamt, Weberstraße. Hentrich, Theodor, Bezirksbeamter, Bahnhofstraße. Schumann, Heinrich, Schuhwadenmeister, Roppelstraße. v. Wolke, Hermann, Schlossermeister, Lange Straße. Meyer, Ferdinand, Malermeister, Bahnhofstraße.

Wort und Menschen ihm angetraut — aber was sie ganz sein? Er lächelte es dumpf, ohne sich dessen selber recht bewußt zu werden! Ihre Seele war nicht sein.

Kleines Feuilleton.

Gold im Meerwasser.

Es ist eine seit langem bekannte Tatsache, daß im Meerwasser Gold in gelöstem Zustande enthalten ist und, wenn in einzelnen Kubikmeter Wasser auch nur spurenwiese vorhanden, in seiner Gesamtheit ganz gewaltige Mengen bildet, mehr, als jemals im Besitz aller Menschen zusammen in Metallform aufgehäuft war.

verzeichnet waren. Was war denn das für eine Liste, die Herr Tobbelmann in den Händen hatte? Die Ansicht, wegen der bekannten Vorformeln der Wahl democratis fernzuhalten, hat also doch nicht ganz angegriffen werden können, wie die Wahl nicht zur Wahl gelangen, die in fürstlicher Weise von den national getriebenen Arbeitern zur Liste angemeldet waren.

Es wurden zwei geschlossene Listen abgegeben, Liste A und Liste B. Es erzielten Stimmen: Liste A, welche folgende Arbeiter umfaßt:

- Goldewitz, A. Friedr., Reichstr., Off. Stadtb. 2 234
Jürgens, Heinrich, Schloßstr., Poststraße 234
Krause, Friedrich, Vindobonawerke, Schwanenstr. 234
Guder, Carl, Reichstr., Anton-Gärtnerstraße 234
Pflanz, Hermann, Fabrikarbeiter, Poststraße 234
Liste B, welche folgende Arbeiter umfaßt:

Die politischen Arbeiter geben also trotz der Verhältnismäßigkeiten, indem von ihrer Seite nur die beiden als Zweckmäßigkeitskandidaten aufgestellten Personen gewählt sind. Die ersten 234 Stimmen.

Emden, 3. Juli.

Die Arbeiter und die Wohnungsfrage. Im Tivolipark fand Sonnabend abend eine Versammlung statt, welche sich mit der Wohnungsfrage beschäftigte. Die Vertretung (Norddeutsche Weise) und der Oberbürgermeister Hübner hatten die Anregung zur Gründung eines Bauvereins gegeben.

Die heutige Versammlung hielt in der Gründung eines Bauvereins, welche sich zu ihrer zunächst scharfe Kritik an dem ersten Versuch der Endverwirklichung Arbeiterwohnungen zu schaffen, der in der Gründung der Arbeiterkolonie, Tivolipark, seine Verwirklichung fand.

Ramsays Berechnungen soll es möglich sein, bei einem Kostenaufwand von zehn Pfund Sterling mit Hilfe des neuen Verfahrens Gold im Werte von 100 Pfund aus dem Meerwasser zu gewinnen, dessen Gehalt auf etwa 6 1/2 hundertstel Gramm pro Tonne berechnet wird.

Ingeheurer Sonnenfleck.

Die Sonne befindet sich seit einigen Tagen wieder in sehr heftiger Eruptionsfähigkeit und zeigt eine Reihe umfangreicher Flecken. Seit dem 24. Juni hat sich nun die Tätigkeit auf der glühenden Oberfläche, der Photosphäre, des Sonnenkörpers ganz enorm gesteigert und dunkle Massen von so gewaltiger Ausdehnung herabgebrocht, wie man sie nur höchst selten zu beobachten Gelegenheit hatte.

Nach der Gulliverisierung des wegen Mordes verurteilten Langulle haben die Augen noch deutlich wahrnehmbare Zeichen des Verbländnisses, als der Arzt in der Nähe des abgetrennten Kopfes zweimal mit starker Stimme den Namen Langulle rief.

Wie er das dritte Mal rief, war das gewisse Ja und die Augenwimper nicht mehr bemerkbar. — Sollte sich diese Wirkung bestätigen, so wird man sie als Beweis für die oft aufgestellte und ebenso oft bestrittene Behauptung gelten lassen müssen, daß die Sinneswahrnehmungen Euthanasier erst nach Verlauf einer Stunde aufhören.

und die Mitwirkung der Arbeiter, wenn die Stadtovernahme sich endlich ihrer Pflicht erinnert, zweckentsprechende Wohnungen zu schaffen und der Wohnungsnot abzuliefern."

Aiel, 30. Juni.

Von den Torpedo-Luftschiffen der „Germania“-Werk-... Auf der Krupp'schen Werft ist gestern Vormittag die Ver-... fahrung des „Luftfahrzeugs“, das die Baumnummer 8 118... führt, beendet worden. Was das für Luftfahrzeug sind, die... diese Baumnummern 112, 116, 117 und 118, haben wir... kürzlich unseren Lesern vorgeführt. Die Reichsregierung... drückt aber lebhaft zu dem großen Neutralitätsbruch, der... von der Krupp'schen Werft verübt wird, beide Augen zu.

Aus den Vereinen.

Sant, 3. Juli.

Der Radfahrklub „Perwell“ feiert am Freitag den 7. Juli... fehr 14. Sitzungsfest, mit dem zugleich das Bezirksfest des Bezirks 3... Wilhelmshaven (San 2, Bremen) verbunden ist. Die Bezirksrennen, ... Senior und Juniorfahren fand bereits am Sonntag den 2. Juli... statt. Das Saalfest, bestehend in Kunstfahrten, Polo-Spiel und ... Konfurrenz-Reigenformen findet am Freitag den 7. Juli, abends ... 8 Uhr im „Freischützshof“ statt. Nach den Vorbereitungen zu ... schließen, verpöcht das Fest ein großartiges und anmütiges zu ... werden, da die Festleitung weder Kosten noch Mühe scheut hat.

Gericthtliches.

Schöffengericht Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 3. Juli.

Verchiedene Schwunddelicten verübte im März... der Frau F. aus Carolinensiel. Bei einem Schneider-... meister erzwangte er sich einen Auszug im Werte von ... 63 M. Robel wie ein junger Grotz begab er sich in eine ... Damenkleide, spendierte der Verkäuferin Schmuckstücke, so daß ... der Inhalt seines Portemonnaies bald aufgebraucht war. ... Dennoch machte er noch eine weitere Züge und verschwand ... dann heimlich. Da F. bereits früher ähnliche Sachen ge- ... macht, erkannte das Gericht auf 5 Wochen Gefängnis.

Die Treppenlager im Erdgeschloß abzudecken... unterlieh der Baumnummer 2. Die Folge war ein ... Strafmandat in Höhe von 20 M. Der hiergegen ein- ... gelegte Einspruch wurde verworfen.

Seilmittel öffentlich angepriesen hat der Bade-... meister W. aus Bremen. Er erließ im „Wilhelmsh. Tagebl.“ ... ein Inserat, in dem gegen verschiedene Strampfmaschinen Hilfe ... angepriesen wurde. Obgleich daraufhin ein Strafmandat ... in Höhe von 20 M. zu W. erhob Einspruch, weil er ... nur aus Mitleid mit der leidenden Menschheit gehandelt ... habe ohne persönlichen Vorteil. Der Einspruch wurde ver- ... worfen.

Freigeprochen wurde der Restaurateur L., der sich... gegen den Keun-Übel-Beheldsch dadurch vertheidigt haben ... sollte, daß er einen vor seiner Haustür angebrachten Auto- ... mat nicht nach 9 Uhr abends abgeschlossen hatte.

Ein schlechtes Geschäft. Der Arbeiter P. bogte... von einem anderen Arbeiter am 16. April ein Fahrrad. ... Am Abend verkaufte er dies Rad an einen Dritten für ... 40 M. Für diese Praxis muß er auf 1 Monat in Staats- ... pension sich begeben.

Vorbildliche Justiz. Der bisher unbescholtene Knapp... 18jährige Arbeiter Robbe hatte gelegentlich eines Streiks bei ... der Firma Schäfer und Schöne, Holzwarenfabrik in Schelding... dem Arbeitswilligen Bruns, als dieser die Fabrik verließ, ... auf der Straße die Worte zugerufen: „Oh recht schöne ... Lumpen. Euch möchte man die Knochen tanzen schlagen.“ ... Auf eine Antwort Brunses, hatte dann Robbe in der Ge- ... rage eine weitere bedrohliche Aeußerung ausgesprochen. Das ... Schöffengericht in Schelding hatte den jungen Menschen ... dieserhalb wegen Beleidigung zu der ganz ererbantlichen Strafe ... von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil ... legte Robbe Berufung ein, infolgedessen das Verurteilte erster ... Instanz zur Verlesung gelangte. Man entdeckte darin ... folgenden äußerst merkwürdigen Satz: „Die holländische Straf- ... rammer hat in einem ähnlichen Falle auf 6 Monate Gef- ... ängnis erkannt, da der Angeklagte aber noch so jugendlich ... ist, habe das Schöffengericht „nur“ eine Gefängnisstrafe von ... 3 Monaten verhängt. Die holländischen Richter, die jüngst ... erst durch ihr Urteil im Chinaproszß Ansehen erregt haben, ... scheinen aber von der vorliegenden Urteilsbegründung nicht ... sonderlich erbaut zu sein. Die Strafe wurde schließlich auf ... 2 Monate Gefängnis ermäßigt, steht aber zu der unüber- ... legten Bemerkung noch lange nicht im richtigen Verhältnis.

Unpünktliche Gefälligkeitszahlung berechtigt, wie das Berliner... Kaufmannsgericht entschieden hat, den Handlungsgehilfen ... zu sofortigem Austritt. Eine Firma, die mit Zahlungs- ... schwierigkeiten zu kämpfen hatte, zahlte ihren Angestellten ... das Gehalt nicht pünktlich zum Fälligkeitstermin, zum Teil ... erpöleten sie es ratenweise. Daraufhin verließen die An- ... gestellten die Stelle ohne Kündigung und sagten auf ... Zahlung ihres Gehalts. Das Gericht erklärte die Klage für ... gerechtfertigt mit folgender Begründung: Es kann keinem ... Zweifel unterliegen, daß jemand, der sein Gehalt nicht zur ... rechten Zeit bekommt, berechtigt ist, sofort aus dem Gehalts- ... auszutreten. Denn wenn er nicht einmal das bereits ver- ... diente Geld bekommt, dann ist auch anzunehmen, daß er ... für die Zukunft erst recht nichts erhält. Es ist ihm daher ... nicht zugumuten, einem solchen Geschäft seine Dienste weiter ... zu leisten.

Drei Monate Gefängnis für einen albernem Streich. Die... Strafammer zu Stegburg (Westfalen) verurteilte den ... Bergmann Wilhelm Janzen zu drei Monaten Gefängnis, ... weil er in einer katholischen Kirche „Hoh Hebel!“ ... gerufen hatte.

Ein sehr wirksames Mittel, Nieter zum Verlassen der... Wohnung zu nötigen, hat der Rentner M. in Alstein ... angewandt, nämlich den Abdruck des Hauses. Er hatte ... von seiner Nachbarin deren Haus gekauft, um es durch ... einen Neubau zu ersetzen. Der Kauf kam im April v. J. ... zu Stande, indessen war ihm von der Verkäuferin bekannt ... gegeben worden, daß der Schuhmacher S. und die Eheleute

S., noch bis zum 1. Oktober in dem Hause zu wohnen be-... rechtigt seien. Ohne Rücksicht hierauf machte M. Anstalten, ... im Mai das Haus abbrechen zu lassen. Der von ihm be- ... auftragte Unternehmer begann dann auch sofort mit der ... Abdeckung des Daches. Als der Schuhmacher S. den Unter- ... nehmer darauf aufmerksam machte, daß er und die andern ... noch im Hause wohnen, erhielt er zur Antwort: „Dummes ... Zeug, ich breche das Haus ab!“ S. wandte sich nun an M. ... Dieser erklärte aber, das Haus werde abgebrochen und S. ... möge sich an die Verkäuferin halten. Auch eine schließlich ... herbeigeführte amtsgerichtliche einstweilige Verfügung, ... welche den Abbruch der Straßendruckung unterlag und das Haus ... mühte wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt werden. ... M. wurde am 10. Oktober v. J. vom Landgerichte Alstein ... wegen verführerischer Nötigung in zwei Fällen und außerdem ... noch wegen Beleidigung zu einer Gesamtsstrafe von sechs ... Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Revision wurde vom ... Reichsgericht als un begründet verworfen.

Aus aller Welt.

Gestohlen wurden im Rassenraume der Länderbant... zu Wien einem Steinisten beim Schalter 21000 Kronen, ... angeblich von zwei Franzosen.

Eine Bestie von Antifer. Der Selbstmord eines kleinen... Mädchens, der 11jährigen Hilma Otto, erregt in Erfurt ... großes Aufsehen. Der Vater, ein verewittelter Handelsmann, ... der sich sehr viel auf Reisen befand, hatte für seinen ... Haushalt eine Wildschafflerin angenommen, die an dem Rinde ... Mutterstelle vertreten sollte. Das unmenfchliche Weib miß- ... handelte aber das ihrer Obhut anvertraute Mädchen in der ... eusehlichsten Weise und drohte sogar, sie werde ihm den ... Hals abschneiden. Das Kind war infolge der fortgesetzten ... Drangalereien verdirbt und lebensüberdrüssig geworden. ... Schließlich ging die Mermite in ihrer Verzweiflung, nachdem ... sie nachbars gegenüber geküßert hatte, sie lönte es nicht ... mehr auszuhalten, ins Wasser und konnte nur als Leiche ... geborgen werden.

Von den bei dem Gerbenungslück auf der Zee... Holland am 28. Juni verunglückten sechs Bergleuten ... sind die letzten vier als Leichen geborgen worden, ... jedoch, da der Schwerverletzte inzwischen verstorben ist, ... alle Vermissten tot sind.

Eine verhängnisvolle Raubfahrt. Aus Frankfurt a. M. ... wird gemeldet: Der 26jährige Kaplan Meurer aus ... Griesheim bei Frankfurt a. M. unternahm mit vier ... schulpflichtigen Mädchen eine Raubfahrt auf dem Main. ... Das Boot ferterte, der Kaplan und ein Mädchen erkrankten, ... die drei anderen Mädchen wurden gettet.

Vermisst.

Die neue japanische Insel sinkt wieder! Die Insel... „Nishima“, die aus dem Meere vor einigen Monaten bei ... Japan aufstieg, verschwindet auf ebenso merkwürdige Art, ... wie sie gekommen ist. Die japanische Regierung sandte ... einen Beamten aus, der die über Nacht entstandene Insel ... besichtigen sollte; nach seinem Bericht liegt der höchste ... Punkt zur Zeit nur noch zehn Fuß über dem Meeresspiegel. ... Als die Insel vor dem erstaunten Blick der Einwohner ... der Bonin-Insel erschien, war sie bald bis zu 480 Fuß ... Höhe gestiegen. Auf dem höchsten Punkte errichtete man ... damals eine Flaggenstange und higte die japanische Fahne, ... aber jeht sind Flagge und Mast nur noch auf kurze Ent- ... fernung von der Insel sichtbar, während die Insel ursprüng- ... lich einen Umfang von 2 1/2 Meilen hatte, beträgt er jeht ... seine zwei Meilen mehr, und die Länge nur etwa 1/4 Meile. ... Man nimmt an, daß binnen wenigen Wochen die Insel fast ... ganz wieder unter Wasser gesetzt sein wird.

Die amerikanische Freiheitsstatue als Despehndieb. Seit... der Einrichtung der Station für drahtlose Telegraphie in ... Newport haben viele Despehden, die von Schiffen auf See ... ausgegeben wurden, auf geheimnisvolle Art ihren Be- ... stimmungsort nicht erreicht. Man hatte behauptet, daß sie ... auf irgend eine Art „geflohen“ wären. Genaue Nach- ... forschungen haben aber erst jeht den „Dieb“ entdecken lassen. ... In der großen Statue der Freiheit am Eingange des Hudson ... glaubt man das Hindernis gefunden zu haben. Die Relief- ... figur aus Bronze stellt einen sehr starken elektrischen Leiter ... dar, und so hat sie zahlreiche drahtlose Telegramme von ... ihrer Richtung abgelenkt. Als der Cunaarddampfer „Caronia“ ... kürzlich bei Newport strandete, suchte man erfolglos fünf ... Stunden lang eine drahtlose Verbindung herzustellen; zweifel- ... los hatte die Göttin der Freiheit ihre Bestrafung verhängt.

Ein talentvoller König. König Alfons von Spanien... hat sich bei seinem Besuche in London, wenn man der ... Zeitschrift „Enlooter“ glauben darf, recht seltsam benommen. ... Das Blatt erzählt folgendes: Nach dem Hofball zu Ehren ... des Königs Alfons traf dieser, als er sich in seine Gemächer ... begab, auf dem dorthin führenden Korridor die Königin ... Alexandra mit Gefolge, die ebenfalls auf dem Wege zu ... ihren Gemächern war. König Alfons wünschte der Königin ... „Gute Nacht“ und sagte danach ganz unvermittelt zu der ... Königin: „Ich bin Rihler, möchten sie sehen was ich leisten ... kann?“ Die Königin antwortete mit „Ja“, und der ... Beherrscher Spaniens schlug darauf den ganzen Korridor ... hinterher Burgelbume. Was Königin Alexandra und ihr ... Gefolge dazu sagten, wird nicht berichtet.

Ich ist's auch nicht. In Dublin wurde unlängst eine... Madlerin von einem Konstabler wegen Fahrens auf ver- ... botenem Wege angehalten und um Namen und Adresse ge- ... fragt. Sie warf einen scheinlichen Blick auf den getrennten ... Wächter des Gefeches und bat: „Nicht wahr, Sie werden ... mich nicht vorladen?“ Darauf antwortete der Polizeimann: ... „Ich notiere jects mit Vergnügen Name und Wohnung junger ... Damen, aber... Sie brauchen ja nicht Ihren wahren Namen ... und Ihre richtige Adresse anzugeben, — ich ist's auch nicht.“

Humoristisches.

Aus Amerika kommen die sonderbarsten Nachrichten. Ein... Geistlicher namens Gladden erklärt, die von dem Millionär Rockefeller

für Millionszwecke gestifteten Millionen dürfen von der Kirche nicht... angenommen werden, weil sie auf unianter Weise erworben worden; ... Ferner hat die Historiker des Staates Mississippi die von dem ... Milliardär Carnegie bei angeblichen 25 Millionen Dollars ab- ... gegeben, weil an dem Gelde das Blut und der Schwelger der ... Arbeiter haite.“ Eine unbeschreibliche Wutregung hat sich infolge- ... dessen der amerikanischen Zolltarifse bemächtigt. Gant und Ionbers ... wollen sie das unbandbare Bateriaen verlassen und nach Berlin ... überfliegen, wo sie mit der Grabschrift des Reiches nicht so ach- ... tennenn. Was für Wutstößen sich damit dem Reichsbau in Berlin ... eröffnen, brauchen wir nicht erst zu sagen.

Standesamtliche Nachrichten.

der Stadt Wilhelmshaven vom 24. bis 30. Juni.

Geboren ein Sohn dem Marine-Befehlshaber Lt. Ober; ... eine Tochter dem Werkverwalter Friedrich Schmitz, Arbeiter wohnen; ... Kasper, der die Historiker des Staates Mississippi die von dem ... Milliardär Carnegie bei angeblichen 25 Millionen Dollars ab- ... gegeben, weil an dem Gelde das Blut und der Schwelger der ... Arbeiter haite.“ Eine unbeschreibliche Wutregung hat sich infolge- ... dessen der amerikanischen Zolltarifse bemächtigt. Gant und Ionbers ... wollen sie das unbandbare Bateriaen verlassen und nach Berlin ... überfliegen, wo sie mit der Grabschrift des Reiches nicht so ach- ... tennenn. Was für Wutstößen sich damit dem Reichsbau in Berlin ... eröffnen, brauchen wir nicht erst zu sagen.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ehegeschickungen: Eilenbahn-Assistent Paul zu Oldenburg... und M. Cite hier.

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank mit Filialen in Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechta, Wilhelmshaven vom 30. Juni 1905.

Activa.	
Rassenbestand	375 427,36 Mfl.
Wechsel	9 729 146,60 "
Effekten	2 915 316,90 "
Conto-Corrent-Debitoren	14 492 480,23 "
Belegungs-Conto	7 903 755,-- "
Baugebäude und Cafes-Anlagen	211 777,50 "
Nicht eingeforderte 60 Prozent des Aktien-Kapitals	1 800 000,-- "
Diversa	142 743,84 "
	37 570 647,43 Mfl.
Passiva.	
Aktien-Kapital	3 000 000,-- Mfl.
Reservefonds	620 574,64 "
Einlagen:	
Regierungsgelder u. Guthaben öffentlicher Kassen	9 388 823,69 Mfl.
Einlagen von Privaten	20 655 322,80 "
Einlagen auf Check-Conto	2 668 721,52 "
Conto-Corrent-Creditoren	683 843,04 "
Diversa	558 361,74 "
	37 570 647,43 Mfl.

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung:
1/2 Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank jedoch mindestens 2 1/2 Prozent und höchstens 4 Prozent jährlich, mit längerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2—3 1/2 Proz. jährlich, mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Conto 2 Proz. jährlich. Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 3 Proz.

Oldenburgische Landesbank. Wertel. tom Dieb.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Übersicht per 1. Juli 1905.

Aktiva.		Passiva.	
Rassenbestand	360 511,97	Aktien-Kapital	4 000 000,--
Kommunal-Darlehen u. Hypotheken	7 202 972,22	Reservefonds	1 500 000,--
Darlehensgen. Unterpfl.	7 961 288,11	Einlagen	34 778 274,75
Wechsel	8 326 041,70	(Kassen stehen circa 92 % auf halbjährige Kündigung.)	
Ronto-Korrent-Debit.	17 738 362,56	Check-Ronto	2 779 085,75
Effekten	3 602 680,70	Ronto-Korrent-Kredit.	2 499 822,63
Verschiedene Debitoren	677 848,17	Verschiedene Kreditoren	1 588 024,63
6 Bau-Gebäude	275 502,33		
	47 145 207,76		47 145 207,76

Wir vergüten z. B. an Zinsen für Einlagen:

- Bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 % höchstens 4 % p. a.; augenblicklich also 2 1/2 % oder einen festen Satz von 3 %.
- Bei Belegung auf 4 bis 6 Monate fest: 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 3 1/2 % p. a.; augenblicklich also 2 1/2 %.
- Bei 3monatiger Kündigung u. auf 3—4 Monate fest: 2 1/2 %.
- Bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto: 2 %.

Die kostenfreie Einziehung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann erfolgen in Wachen, Baden-Baden, Barmen, Basel, Bergedorf, Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Borsdorf, Bottrop, Brake, Bremen, Bremerhaven, Breslau, Buer i. W., Celle, Charlottendamm, Danzig, Delmenhorst, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Ebersfeld, Elsfleth, Emden, Erfurt, Eisen-Ruhr, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Gelsenkirchen, Geseesmünde, W. Gladbach, Gladbach, Gladbach, Gießen, Glogau, Götting, Goslar, Gotha, Hagen i. W., Hamburg, Hameln, Hannover, Harburg, Heidelberg, Heilbronn, Herne, Hildesheim, Jever, St. Johann-Saarbrücken, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kattowitz, Köln, Konstanz, Krefeld, Lahr i. B., Leer, Leipzig, Leobersdorf, Plessen, Lüneburg, Lüneburg, Mannheim, Mülhausen i. E., Mülheim-Ruhr, München, Münster i. W., Neisse, Neunkirchen (Trier), Nordenham, Offenbach, Oldenburg, Osnabrück, Paderborn, Pforzheim, Pilsen, Pöchlarn, Remscheid, Reutlingen, Rostock, Ruhrort, Saarbrücken, Schwerin i. M., Siegen, Stralburg i. E., Stuttgart, Trier, Varel, Warburg, Weimar, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wismar, Witten, Worms und Zweibrücken.

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 4 %.

Die Direktion.

Jaspers.

Jansen.

Zu vermieten

zum 1. August eine schöne dreiräum. Wohnung mit Balkon, Goethestr. 5.
H. Neufe, Peterstr. 44.

Zu vermieten

aufogleich oder später eine dreiräumige Wohnung.
G. Köhben, Verf. Börsenstr. 60.

Zu vermieten

drei- und vier. Wohnungen mit Keller und Stall in Neuenroben, Lindenstr. 1. Näheres beim Hauswart Joh. Jansen.

Zu vermieten

mehrere dreiräumige Wohnungen von 11—17 Mfl.
Carl Müller, Fuhrunternehmer Bant, Werftstraße 35.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vier-räum. Wohnungen, billigt. Zu erfragen
Werftstr. 58, u. z.

Zu vermieten

mehrere dreiräum. Wohnungen, billigt.
W. Ostwald, Werftstr. 64.

Photographisches Atelier von Aug. Iwersen Wilhelmshaven, Marktstrasse 34.

Jetzt lasset die Kindlein zu mir kommen, an diesen schönen Sommertagen erhalten Sie die reizendsten Nennsbilder von ihnen.
Grosse Ausstellung von Kinder-Porträts in meinem Schaufenster Markt- und Mühlenstr.-Ecke.



Ausstellung Oldenburg Halbe Fahrpreise

auf der Strecke Wilhelmshaven- und Jever-Oldenburg
Sonntags, den 16. und 30. Juli, sowie Montags und Donnerstags, den 3., 6., 10., 13., 17., 20., 24., 27. und 31. Juli, bei folgenden Zügen:

ab Wilhelmsh. 6.22	9.05	12.26	ab Oldenburg 7.03	10.07	11.02
„ Jever 5.58	8.36	12.01	an Wafstede 7.19	10.25	11.18
„ Sande 6.41	9.17	12.47	„ Varel 7.45	10.53	11.39
„ Barel 7.06	9.33	1.10	„ Sande 8.09	11.19	11.57
„ Wafstede 7.35	—	1.38	„ Jever 8.45	11.57	12.20
an Oldenburg 7.55	10.05	1.55	„ Wilhelmsh. 8.27	11.39	12.08

Näheres siehe Anschlag auf den Bahnhöfen.

8 Uhr-Ladenschluß betr. Öffentl. Versammlung sämtlicher Ladeninhaber und sonstiger Interessenten am Dienstag den 4. Juli er., abends 9 1/2 Uhr, im Friedrichshof. Der kaufmännische Verein Küstringen.

Bekanntmachung. Die Abnahme der Dividenden-Marken erfolgt am Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Juli. Heinrich Vosteen Hünenstraße 22.

Cigarren und Cigaretten

in guter abgelagerter Ware
Packungen zu 25, 50 und 100 Stück
in schöner Aufmachung.

• Ferner Rauch- und Kautabate • sowie lange, halblange und kurze Pfeifen • Shagpfeifen und Pfeifenteile.

Georg Buddenberg

Cigarren- und Tabak-Handlung
Bant, Peterstraße Nr. 50.

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung mit abgeth. Korridor; dal. eine möbl. Wohnung mit abgeth. Korridor Börsenstr. 36; ferner auf sofort eine zweiräumige Wohnung, passend für eine Schneiderin.
Budjinski, Neue Wdh. Str. 35.

Arbeiter

für Betonierung und Transport sofort gesucht. Meldungen bei
Monteur Göner
Raifert, Werft, Tor 12, Bootsmagazin.

Zu vermieten

zum 1. Oktober ein Laden mit vierräumiger Wohnung.
Witfcherlichstraße 4.

Tücht. Malergehilfen

finden dauernde Stellung.
Fischer, Parltstraße 2.

Brotwagen

zu verkaufen. Näheres bei
Joh. Schipper, Werftstr. 68.

Nähmaschinen in größter Auswahl. B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17.

Kleiderstoffe u. Blumenstoffe zu Engrospreisen sind stets zur Auswahl vorrätig. Damen, welche sich selbst anfertigen wollen, erhalten Bild, Schnittmuster, ob. gütige beim Zuschneiden u. Anpassen gratis. Eltern, denen daran liegt, daß ihre Kinder nicht gut schneiden lernen, werden sich überraschend an mich. Aufnahmen sind thal. statt. Verheiratet monatl. 3 Mfl. Jung. Mädchen, die sich weiter ausbilden wollen, erhalten unentgeltlichen Unterricht.
Anna Klein, Tantenmeisterin, Peterstraße 78a, neb. d. Old. Spar-u. Leihbank.

Wegen anderweitiger Unternehmungen ein Fischgeschäft mit vollständiger Einrichtung nebst Wohnung auf sofort leih- bzw. zu vermieten. Zu erfragen bei
Gehoff, Ede Upland- und Peterstraße.

Anzeiger für Delmenhorst.

Metallarbeiter-Verband.
Zustellstelle Delmenhorst.
Sonabend den 8. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei D. Wafsthan.
Der Vorstand.

Zentralverband d. Maurer

Zweigverein Delmenhorst u. Ang.
Dienstag den 4. Juli er.,
abends 6 1/2 Uhr

Versammlung

bei Thielbar.
Der Vorstand.

Zum Grafen Anton Günther

Delmenhorst
Ede Grüner u. Anton Günther-Str.
Wirtschaft u. Bierhalle
W. Villard
Wilhelm Janquann.

Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße
Fuhrgeschäft
bringt seine Gespanne bei Reisen-touren, Hochzeiten, Bergnützungsfahrten etc. in empfehlende Erinnerung.

Jeverländer

(Apotheker-Bittern)
ist wegen seiner appetitregenden und verdauungsfördernden Eigenschaft ein Magenbitter ersten Ranges und ist bei Krankheiten der Verdauung wegen nicht genug zu empfehlen; derselbe sollte in keinem Haushalte fehlen. Niederlage für Delmenhorst und Umgegend bei
Wilhelm Behrens,
Bier- und Cishandlung.

Oldenburger Hof

• • Bremen • •
Neustadt-Bahnhof 19.
Meine Schenkwirtschaft
— mit Billard —
halte ich bestens empfohlen.
D. Behrmann.

Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Vehrle
Bremen-Neustadt, Grünenstrasse 61,
Schenkwirtschaft und Billard
hält sich bestens empfohlen.